

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 RM., mit Postlohn 1,90 RM., bei allen Postanstalten 2 RM.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserte

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Seite, 1 Beilage pro Woche kostet 10 Pf. Expedition Splingstraße 12.

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: Max Wiedemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratentheil: L. S. Bogislaw Arntler in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.

Nr. 141.

Elbing, Sonnabend

19. Juni 1897.

49. Jahrg.

Aufgeschoben, nicht aufgehoben.

Ueber die Lösung der Regierungskrisis fehlt es auch heute an zuverlässigen Nachrichten. Der Kaiser ist in der letzten Nacht nach Bielefeld abgereist, begleitet von dort nach Köln, wohin auch Fürst Hohenlohe und Herr v. Bütticher schon abgereist sind, dann nach Kuzhoben und Helgoland und schließlich nach Kiel, von wo aus er seine Nordlandreise antreibt, die bis Anfang August dauern soll. Es ist daher anzunehmen, daß die Entscheidung über die fernere Zusammensetzung der Reichsregierung schon bei dem letzten gemeinsamen Empfang des Reichskanzlers und des Finanzministers gefallen oder aber, daß sie auf längere Zeit vertagt ist. So meldet der „Samb. Corresp.“: Es gewinnt den Anschein, als ob die letzten Besprechungen des Kaisers mit dem Reichskanzler und dem Finanzminister Vorbereitungen und Bestimmungen für einen Personenwechsel in einigen hohen Reichs- und Staatsämtern gegolten haben, der erst im Herbst erfolgen soll.

Es erhält sich die Meinung, daß der Finanzminister von Miquel in erster Linie bestimmt sei, die Flottenpläne durchzuführen. Er wird für den Mann gehalten, der nicht nur die nötigen Geldmittel für die Marinevermehrung aufzubringen, sondern auch eine Mehrheit für die Vorlage zu gewinnen oder einen Konflikt auszuleiten vermöchte. Herr Tirpitz soll der „Hoon der Marine“ sein, Herr von Miquel der neue Bismarck. Daß außerdem Herr von Miquel das Verlangen tragen würde, seine Reichsfinanzpläne, die bisher gescheitert sind, unmittelbar im Reichstage wie im Bundesrat zu vertreten; wäre begreiflich. Unter diesen Umständen gewinnt die Vermutung, daß der preußische Finanzminister Stellvertreter des Reichskanzlers und zugleich Leiter des Reichsschatzmeisters werde, an Bestand. Es heißt ferner Graf Posadowsky solle Staatssecretär des Innern werden. In diesem Falle würde zweifellos dieses Amt seiner bisherigen Bedeutung entleert werden. Der Reichsschatzsecretär besaß bisher 24 000 Mk. Gehalt, der Staatssecretär des Innern 54 000. Dieser Unterschied beruhte wesentlich in der Verbindung des Staatssecretariats des Innern mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers. Fällt diese allgemeine Stellvertretung Herrn v. Miquel zu wie anscheinend beabsichtigt wird, so liegt in Grund vor, die bisherigen Gehaltsfeststellungen beizubehalten. Aber zu ihrer Aenderung würde es einer Aenderung des Etats bedürfen. Herr von Miquel hätte die Leitung der Reichsfinanzen statt in der Form der Ernennung zum Schatzsecretär in derjenigen der Beauftragung mit der Stellvertretung des Reichskanzlers, insbesondere im Bereich der Reichsfinanzverwaltung, übertragen werden, so daß ein Staatssecretär des Reichsschatzmeisters überhaupt überflüssig wäre, Graf Posadowsky ein anderes Amt erhielte und in der Person des Herrn von Miquel eine Vereinigung der Leitung der Reichs- und Staatsfinanzverwaltung erfolgte. Von einem solchen Wandel würde vornehmlich die Stellung des Herrn von Bütticher beeinflusst, dessen Ausscheiden aus dem Amt daher auch allgemein als sicher angenommen wird.

Schatzsecretär Graf Posadowsky hat seinen Urlaub ebenfalls unterbrochen und ist in Berlin eingetroffen. Daß er Nachfolger des Herrn v. Bütticher werden sollte, wie der „Vofalanz.“ meint, ist nicht sehr wahrscheinlich. Graf Posadowsky hatte sich im Reichsfinanzwesen ganz hübsch eingelesen und versteht im Grunde von Finanzsachen technisch etwas mehr als Herr v. Miquel. Was sollte es auch bezwecken, eine Vacanz im Reichsamt des Innern zu deden durch Herbeiführung einer neuen Vacanz im Reichsschatzamt? Daß aber auch anderseits für Herrn v. Miquel als Reichskanzler das Schatzamt sein ausreichendes Ressort sein würde, liegt auf der Hand. Eben jetzt läßt Fürst Bismarck in den „Samb. Nachr.“ daran erinnern, daß der Reichsschatzsecretär nach seiner Ansicht nur ein Hilfsarbeiter des Reichskanzlers sein sollte, aber nicht in dessen Eigenschaft als Reichskanzler, sondern in dessen Eigenschaft als preußischer Stellvertreter. Am Einfachsten wäre es schon, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, Herr v. Miquel würde im Herbst nicht erst Reichskanzler, sondern sogleich Reichskanzler, denn darauf ist es doch thatsächlich abgesehen. Dies ist, wie auch die Auslassungen des bekannten Zeitungsgelahrten in der „Post“ bezeugen, ja doch beabsichtigt. Die „Post“ singt schon Hosiannah dem künftigen Reichskanzler v. Miquel als einem Mann, der berufen sein würde, die Fäden der inneren Politik im Reich wie in Preußen kräftig und stetiger als bisher zusammenzufassen und zu leiten, mit der Politik der Formwahrheit zu brechen und zugleich der Regierung im Parlament das volle Ansehen und das volle Vertrauen wieder zu gewinnen. — Im Fortwitschen war allerdings auch Herr v. Miquel ein großer Helfer und mitbetheiligt an der ganzen bisherigen Fortwitschelei.

Vor einigen Tagen brachte die „Zeit“ die Mitteilung, der Sohn des Reichskanzlers habe in einem größeren Kreise von Offizieren geäußert, der Reichskanzler gedanke sich im Herbst in das Privatleben zurückzuziehen. Diese Meldung hielt man für unglauwbildig, da man den Sohn des Reichskanzlers für einen zu guten Politiker hielt, um so etwas ver-

lautbaren zu lassen. Jetzt gewinnt die Mitteilung große Wahrscheinlichkeit.

Das Vereinsgesetz und die Verfassung.

In der nächsten Woche tritt das Abgeordnete-nenhaus wieder zusammen, um nochmals über das Vereinsgesetz abzustimmen. Das Abgeordnete-nenhaus hat es nicht für nötig erachtet, die Frage zu erörtern, ob denn die Bestimmung, daß Minderjährige an politischen Versammlungen nicht teilnehmen dürfen, überhaupt der Verfassung widerspricht. Die Meinungen darüber waren unter den Abgeordneten getheilt, trotzdem hat Niemand widersprochen, als Präsident v. Koeller verkündete, daß diese Bestimmung gegen die Verfassung verstoße. Viel bedauerlicher ist es aber, daß auch Niemand Widerspruch erhob, als Herr v. Koeller erklärte, daß über den Gesetzentwurf, welcher keine Verfassung-sänderung wäre, nach 21 Tagen nochmals abgestimmt werden müßte. Man versteht es nicht, daß sämtliche Mitglieder des Abgeordnete-nenhaus, die an der dritten Beratung theilgenommen hatten, sich ohne ein Wort des Widerspruches einer Ansicht fügten, die bisher vom Abgeordnete-nenhaus stets zurückgewiesen wurde, und daß Niemand den Präsidenten darauf aufmerksam machte, daß seine Worte den offenkundig vorliegenden Thatsachen vollständig widersprechen. Der Gesetzentwurf ist, wenn man sich der Meinung anschließt, daß der Ausschluß der Minderjährigen aus öffentlichen Versammlungen mit dem Wortlaute der Verfassung sich nicht verträgt, durchaus keine Verfassungs-Verordnung, sondern ein Verstoß gegen die Verfassung. Will man die Verfassung ändern, so muß man eine Bestimmung hinzusetzen. Ein Verstoß gibt es einfach nicht. Da aber durch diesen Gesetzentwurf dieser drei Wege eingeschlagen wird, vielmehr Bestimmungen formuliert werden, die nach Ansicht des Abgeordnete-nenhaus mit der Verfassung nicht im Einklange stehen, so liegt auf der Hand, daß damit keine Verfassungsänderung herbeigeführt werden kann. Der Präsident v. Kölller ist Jurist und wird sich, wenn er unseren Einwand als Jurist prüft, der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß seine am Schlusse der dritten Beratung ausgesprochene Ansicht ganz unhaltbar ist. Von einigen Seiten, z. B. von der „Nat. Ztg.“ und der „Post“, beruft man sich darauf, daß 1867 bei der Verfassung der Norddeutschen Bundes ebenso verfahren ist. Dies ist allerdings richtig. Man hat aber damals im Landtage nicht erkannt, daß das Verfahren, welches man einschlug, eigentlich nicht zulässig sei und hat sich auch dagegen verwahrt, daß es als Präcedenzfall angesehen werden solle. Man war sich doch 1867 vollkommen darüber klar, daß man, wenn man richtig verfahren wollte, die preußische Verfassung einer Revision unterziehen und alles aus ihr beseitigen mußte, was mit den Bestimmungen der Verfassung des Norddeutschen Bundes im Widerspruche stände. Man hat aber davon Abstand genommen, weil es damals geradezu unmöglich war, eine derartige unübersehbare Arbeit in Angriff zu nehmen unmöglich schon aus dem einen Gesichtspunkte, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes nicht eher die Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften hätte erhalten können, als bis die Revision der preußischen Verfassung beendet gewesen wäre. Lediglich aus diesem Grunde entschloß man sich dazu, nach Annahme der Norddeutschen Verfassung noch eine zweite Abstimmung darüber nach Verlauf von zwei Tagen vorzunehmen, um damit wenigstens kundzugeben, daß man über die Thatsache, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes mit der preußischen im Widerspruch stand, nicht hinweggegangen war. Wenn „Nat. Ztg.“ und „Post“ sagen, es sei später öfter so gehandelt worden, so ist dies eine ohne Beweis aufgestellte Behauptung. Sie können keinen Fall anführen, in dem so verfahren worden wäre. Im Gegentheil hat 1886 und 1893 das Abgeordnete-nenhaus ausdrücklich erklärt, daß ein Verfahren, wie das jetzt leider beliebt und unzulässig ist.

Die Amerio-Hawais.

Der Vertrag betreffend die Annexion Hawais durch die Vereinigten Staaten ist in Washington durch die Vertreter der beiden Staaten unterzeichnet worden. Der Vertrag, sowie die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley wurden dem Senate vorgelegt. Die Inseln sind bedingungslos an die Vereinigten Staaten übergegangen, und es bleibt den letzteren überlassen, die Verwaltung nach ihrer eigenen Weise einzurichten. Die Botschaft des Präsidenten weist zunächst darauf hin, wie die Vereinigten Staaten und Hawaii von Jahr zu Jahr enger mit einander verwachsen seien, und führt sodann aus, daß es sich nicht um eine wirkliche Annexion handle, sondern um eine Weiterführung der bestehenden Verbindung unter festem Zusammenschluß zwischen zwei Völkern, die eng verbunden seien durch Bande des Blutes und der Freundschaft. Zur Zeit des Vertragsabschlusses über Samoa hätten England und Deutschland beabsichtigt, auch

Hawaii der Gruppe anzuschließen, welche unter das Protectorat gestellt worden sei. Die Vereinigten Staaten hätten sich jedoch der Absicht widersetzt, da ihrer Ansicht nach bereits Verbindungen zwischen ihnen und Hawaii bestanden hätten, welche das letztere unter den besonderen Schutz der Vereinigten Staaten stellten, und sie nicht zugeben könnten, daß ein anderes Land sich in die Annexion einmische. Indem sie die Inseln zu einem Theile der Vereinigten Staaten machten, hätten sie in Uebereinstimmung mit ihrer längst feststehenden Politik gehandelt. — Der Vertreter Japans in Washington hat ein Schreiben überreicht, welches sich gegen die Annexion Hawais durch die Vereinigten Staaten richtet, weil dieselbe eine Verletzung des bestehenden Vertrages zwischen Japan und Hawaii herbeiführen könne. Auf der japanischen Gesandtschaft hat man das Vorgehen des japanischen Gesandten nicht als formellen Protest, sondern als ein Ersuchen um amtliche Auskunft aufgefaßt. Zweifellos jedoch werde Japan, sobald es von der Unterzeichnung des Vertrages unterrichtet sei, die Vereinigten Staaten davon in Kenntniß setzen, daß es die Anerkennung aller seiner Rechte und Privilegien aus seinem bestehenden Vertrage mit Hawaii erwarte und fordere. Außerdem sei Japan überzeugt, daß nach seinem Vertrage mit den Vereinigten Staaten, der im Jahre 1899 in Kraft trete, die Japaner nicht von Hawaii ausgeschlossen werden könnten, wie die Chinesen unter der amerikanischen Aufsichtungsakte.

Amerika wird durch die Einverleibung Hawais eine Colonialmacht. Mit der Pflicht, eine isolirte Inselgruppe im Herzen des Stillen Meeres zu verwalten und zu vertheidigen, sind tiefe weitergehende Aenderungen in den auswärtigen Beziehungen der Republik verbunden. Sie müssen unermessliche Folgen haben, falls die Vereinigten Staaten eine Colonialpolitik in beträchtlichem Maßstabe einschlagen sollte.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni.

Der Kaiser empfing am Donnerstag den Prinzen Albrecht von Preußen und die nach England gehenden Herren zur Meldung.

Die „Berl. Volk. Nachr.“ theilen mit, daß in Ausführung des Landwirtschaftskammergesetzes nunmehr auch damit fortgefahren werden soll, den Landwirtschaftskammern eine Mitwirkung bei der Verwaltung und den Preisnotierungen der Märkte, insbesondere der Viehmärkte, zu übertragen.

Des Entlassungsgesuch des Reichsversicherungsamtspräsidenten Dr. Voediler ist, wie die „Allg. Fleischerzeitung“ erzählt, vom Kaiser genehmigt worden. Als Nachfolger Dr. Voedlers dürfte besonders der Geheimde Oberregierungsrath Gaebel im Reichsversicherungsamt in Betracht kommen. Ferner wird auch Geheimrath Dr. Sarrasin als Nachfolger genannt.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Admiral Hollmann in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als Staatssecretär des Reichs-Marineamts entbunden und der Contreadmiral Tirpitz zum Staatssecretär des Reichs-Marineamts ernannt. — Der „Hamburgische Correspondent“ meldet aus Berlin: Staatssecretär Tirpitz hat einen Urlaub von 2 Monaten erhalten und wird denselben in den nächsten Tagen antreten.

Der Vorstand des Vereins Berliner Getreidehändler beschloß, auf Montag Abend eine Generalversammlung einzuberufen.

Auch an der Berliner Fonds Börse ist es zu einem Conflict gekommen. Eine Verfügung des Oberpräsidenten von Brandenburg, wonach die Kallertammer die Bertheilung der Geschäfte unter den Maklern selbst vornehmen solle, hat der „Vof. Ztg.“ zufolge, in den Kreisen des Berliner Börsen-vorstandes, der diese Funktion bisher ausgeübt hatte, eine sehr lebhaftige Erregung hervorgerufen. Der Börsenvorstand macht geltend, daß laut § 30 Absatz 2 des Gesetzes die Kallertammer bei der Bertheilung lediglich gutachtlich zu hören sei, und daß in Folge dessen den Maklern auch unmöglich das Recht zustehen könne, die Geschäftsvertheilung selbst vorzunehmen. Der Börsenvorstand legt es daher als eine Zumuthung auf, innerhalb der Börse einen geschäftswidrigen Zustand zu dulden und ist daher u. a. von einigen Mitgliedern des Börsenvorstandes in Anregung gebracht worden, daß der Vorstand der Berliner Fonds Börse unter diesen Umständen sein Amt niederlegen möge.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ist unter den Berliner Kaufleuten ein Unterstützungsfonds für die durch die Schließung der Versammlungen der Getreidehändler besonders geschädigten Personen ausgebracht worden.

Aus Posen ist an das Abgeordnete-nenhaus eine Verwerdenschrift darüber gelangt, daß die Polizeiverordnungen nur in dem konservativen „Posener Tageblatt“ als Amtsblatt publicirt werden, einem Blatt, das von Kaufleuten und sonstigen Gewerbetreibenden nicht gelesen wird. In Folge dessen bleiben die Polizeiverordnungen für die Mehrzahl der großen Bürgerschaft thatsächlich ein Geheimniß.

Zu der Meldung aus Wiesbaden, daß die dortigen Socialdemokraten für die Stichwahl Wahlenthaltung proclamirt haben, schreibt der „Vorwärts“, daß ein solcher Beschluß in weiteren socialdemokratischen Kreisen starke Verwunderung erregen würde.

Criminalcommissar von Tausch hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen sechswoöchigen Urlaub erhalten, den er in seiner bayerischen Heimat zu verbringen gedenkt.

Wegen Berichtigung obrigkeitlicher Anordnungen und Beilegung des königlichen Staatsministeriums anlässlich eines Artikels über die Polen debatten im Abgeordnete-nenhaus wurde der Redacteur des „Dziennik Pognanski“ zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Reichskanzler hatte den Strafantrag gestellt.

Die Socialdemokratie und die Landtagswahlen. Gegen die Bertheilung der Socialdemokratie an den Landtagswahlen brachte der „Vorwärts“ gestern einen langen R. S. (Robert Schmidt, Berlin?) unterzeichneten Artikel, welcher nach Auszügen aus der amtlichen Wahlstatistik über die Landtagswahlen zu dem Schluß kommt, daß die Socialdemokratie aus eigener Kraft kein Mandat bei den Landtagswahlen erobern könne. „Wenn wir aber nur auf den Kränzen einer anderen Partei ein oder zwei Abgeordnete entsenden sollen, so widerspricht das unserem ganzen bisherigen stolzen Verhalten, im Wahlkampf selbstständig, ohne einen Gegner um Hilfe anzugehen, den Kampf zu führen. Die große Masse unserer Wähler wird es nie verstehen, warum dieselben Leute, mit denen wir gemeinsam an einem Strang zogen, nun bei der Reichstagswahl belämpft werden sollen. Der ganze Charakter unserer politischen Bewegung verliert die strenge Absonderung von den bürgerlichen Parteien, und diese alten guten Grundzüge aufzugeben, darf selbst um den Preis nicht geschehen, der uns winken könnte.“ Der Artikel spricht die Ansicht aus: „Wollen wir den Hebel an dieses elende Wahlgesetz einheben, dann geschieht es besser außerhalb des Parlamentes, als durch ein oder zwei socialdemokratische Abgeordnete, die großmüthig die Gegner uns gewähren.“ In der neuesten Nummer des „Vorwärts“ erörtert nun Abg. Auer in einem langen Vortragsartikel die Frage der Bertheilung der Socialdemokraten an den preußischen Landtagswahlen. Auer ist der Ansicht, daß für die Socialdemokraten kein Grund vorliegt, gelegentlich der nächsten Landtagswahlen selbstständig in die Wahl-ogitation einzutreten. Auer sagt weiter: „Dagegen stimme ich aus vollem Herzen dem Vorschlage zu, unsererseits nach Kräften mitzuhelfen, daß die junkerlich-reactionären Mächte aus ihrer dominanten Stellung verdrängt und, wenn es möglich ist, ganz aus dem Felde geschlagen werden. Dies zu erreichen, steht in unserer Macht; nur müssen wir darauf verzichten, daß uns die Preussionigen zum Dank für gewährte Hilfe gnädig ein paar Mandate überlassen. Wir können das erstere Ziel erreichen, ohne daß wir unsere Stellung, welche wir den linksstehenden Parteien gegenüber bisher bei den Reichstagswahlen eingenommen haben, im geringsten zu ändern brauchen. Dies geschieht, indem wir unsere Genossen auffordern, den Wahlmännern jener Parteien ihre Stimme zu geben, welche uns Garantien bieten, daß sie zu weiteren reactionären Maßnahmen ihre Zustimmung nicht geben und daß sie für die Beilegung des Dreiklassen-Wahlrechtes und für Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes eintreten werden.“

Schwerin, 17. Juni.

Der Großerzog reiste heute Nachmittag von Seltenlande über Berlin nach Dresden ab, wo er seine Studien wieder aufnehmen wird.

Die Streit-Comité der Maurer hat bis jetzt über 2700 Streikarten ausgegeben. Im Ganzen dürfte man mit etwas über 3000 Ausständigen zu rechnen haben. 21 Meister mit 883 Gehilfen haben die Forderungen bewilligt. 350 Maurer arbeiten zu den alten Lohnsätzen weiter, 200 sind abgereist. Das Gewerbegericht hat bereits gestern Abend durch ein Schreiben an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer seine Bereitwilligkeit ausgedrückt an der Beilegung des Streiks mitzuwirken. — Der Bau-Unternehmer-Verband lehnte, wie das „Pelziger Tageblatt“ mittheilt, in seiner heutigen Sitzung das Anerbieten des Pelziger Gewerbe-Gerichts, als Einigungsamt bei dem Auslande der Kräuer thätig zu werden, ab. Zugleich wurde der frühere Beschluß, den Mindestlohn von 45 auf 48 Pfg. zu erhöhen, zurückgezogen, da er keine Anerkennung seitens der Arbeitnehmer fand.

Heer und Marine.

Der Kaiser von Rußland hat dem Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment No. 1 sein Bildniß verliehen, welches am 18. ds. Mts. der Militärdeobollmächtigste Prinz Engoltschew dem Regiment übergeben wird.

Admiral Hollmann an hat dem Reichsmarineamt 7 Jahre vorgestanden. Am 24. April 1890 wurde er als Nachfolger des Staatssecretärs Geusner berufen, nachdem er der Marine schon 33 Jahre angehört hatte. Er war 1857 als Fünfzehnjähriger eingetreten, 1863 Unterleutnant geworden, 1888 Contreadmiral

und im Jahre seiner Ernennung zum Staatssekretär Viceadmiral. Er steht jetzt im 58. Lebensjahr. Ein Marinecommando wird er wohl schwerlich wieder übernehmen.

Der neue Staatssekretär der Marine, Contreadmiral Treppe, ist am 19. März 1849 als der Sohn des Geheimen Justizraths Treppe in Frankfurt a. D. geboren, wo er die Realschule besuchte. In die Marine trat er als Cadett am 24. April 1865 ein. 1869 wurde er Unterleutnant, 1872 Lieutenant z. S., 1875 Capitänleutnant, 1881 Korvettencaptän, 1888 Capitän z. S., 1892 Contreadmiral und Chef des Marineflottille. Im Vorjahre übernahm er das Commando der Kreuzerdivision in Ostasien, von wo er Ende März d. J. zur Stellvertretung des Staatssekretärs Hollmann berufen wurde. Seit über einem Jahrzehnt hat Treppe in verschiedenen Stellungen seine ganze Kraft im Interesse der Schaffung der deutschen Torpedoboote aufgewandt. Die Dispositionen zu den Herbstmanövern der Marine in den letzten Jahren sollen zum größten Theil der Feder Treppe's entstammen.

In Meß sollte, wie die „Neuer Zeitung“ berichtet, am Sonntag Abend ein Sergeant vom 2. bayerischen Fußartillerie-Regiment von einer Patrouille am Zeughausboden festgenommen werden. Als der Sergeant sich seiner Verhaftung widersetzte, nach ihm der Patrouillenführer mit dem aufgestellten Seitengewehr vermaßen in die Seite, daß er nach dem Lazareth gebracht werden mußte, wo er am Montag Nachmittag der schweren Verletzung erlegen ist.

Ein Hochverrats- und Spionage-Prozeß ist am Mittwoch in Wien zum Abschluß gekommen. Unter Anklage standen zwei Spline Baniczek und Hartmann. Sie hatten nicht nur österreichische Militärgeheimnisse an Rußland verkauft, sondern sich auch anheißig gemacht, über deutsche Angelegenheiten zu berichten, dafür aber eine so hohe Summe gefordert, daß sie der russische Militärattaché in Wien an Frankreich wies, das auch durch Mittelspersonen mit den Verräthern anband. Ehe es aber zur Ausführung kam, wurden sie verhaftet. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich. Hartmann wurde vom Hochverrat durch Spionage mit 11 Stimmen gegen eine Stimme von den Geschworenen freigesprochen, der einfachen Auspähung jedoch für schuldig erklärt. In Betreff Baniczek's wurde die Frage auf Auspähung einstimmig bejaht, dagegen die Frage auf Hochverrat verneint. Das Urtheil lautete für Hartmann auf die höchste gesetzliche Strafe von 5 Jahren, für Baniczek auf 2 Jahre schweren mit Faßten verschärften Kerker. Die Freisprechung der beiden Angeklagten wegen Hochverrats hat allgemein überrascht.

Ausland.

England.

Das Unterhaus nahm einen Antrag Balfour an, daß das Haus am nächsten Sonntag dem aus Anlaß des Jubiläums der Königin in der St. Margaret's Kirche zu veranstaltenden Dankgottesdienst in corpore betheiligen möge. William Redmond protestirte gegen den Antrag und bemerkte, die Iren könnten sich an der Feier nicht theilnehmen.

Belgien.

Wegen den König von Belgien führt die liberale Partei wegen der militärischen Aede, die der König am Sonntag gehalten hat, eine sehr scharfe Sprache. Der katholische „Patriote“, eines der hervorragendsten und verbreitetsten Organe der Partei, das über die Beziehungen zu dem Ministerium unterhält, veröffentlicht heute einen drohenden Aufsatz: „Klare Sage“. Das Blatt führt aus, der König habe durch seine Rede gezeigt, daß er in der Militärfrage im unbedingten Gehorsam zu der Nation stehe. Hat der König als unverantwortliches Staatsoberhaupt ohne vorbereitete Zustimmung der verantwortlichen Minister gesprochen, so hat er einen Staatsverbrechen begangen. Die Lage des liberalen Ministeriums wird noch schwieriger in Folge einer Enthüllung des erst kürzlich aus dem Ministerium ausgetretenen Kriegsministers General Grassine; dieser veröffentlicht in der „Etoile Belge“ eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß das Ministerium einstimmig beschlossen hatte, sogleich nach dem Zusammentritt der Kammer ein den persönlichen Militärdienst einübrendes Gesetz, das die Wehrzeit sicher war, einzubringen. In Folge parlamentarischer Einflüsse änderten die Minister ihre Ansicht und beschlossen Verlangung der Reform, worauf der General sofort seinen Abschied nahm. Es stehen zunächst heftige Kammerverhandlungen bevor.

Türkei.

Um Zusammenstöße zwischen der muslimanischen und der christlichen Bevölkerung Cretas zu vermeiden und um die Verproviantung der eingeschlossenen muslimanischen Bevölkerung zu fördern, haben die Admirale die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Hierapetra vorgeschlagen; Tervis Palcha hat sich in Gemäßheit der ihm aus Konstantinopel zugegangenen Befehle geweigert, diesem Verlangen nachzukommen.

Amerika.

Der Weltkongress in Washington ist am Dienstag geschlossen worden.

Afrika.

Aus Westafrika geht folgende Meldung ein: In einer südamerikanischen Karawane mit Waaren für eine medizinische Firma im Rio del Rey-Gebiete an. Mehrere Mannschaften wurden weggeschleppt, getödtet, die Leichen verbeutet. Eine gegen die Kannibalen ausgesandte deutsche Expedition lösterte eine Anzahl der Schwarzen und brante mehrere ihrer Leichen nieder. Das Rio del Rey-Delta gehört zu Kamerun, es bildet die nordwestliche Grenze zum britischen Kalabargebiet. Da nur in Kamerun schwedische Handelsfirmen anständig sind, war es selbstverständlich, daß deutsche Schutztruppen die Züchtigung der Kannibalen übernahmen.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 18. Juni 1897.

Goldene Hochzeit. Am Sonntag wird das Arbeiter Christen und Anna geb. Vinder Mitschmann'sche Ehepaar in Pangritz Colonie das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern.

Zum Sängerfestzuge des Provinzialfängerbundes. In demselben folgt nach dem Festwagen der Borussia nur ein Sängerkarawan der Festzüge.

Die Zahl der Schulkinder in Pangritz Colonie wächst von Jahr zu Jahr. Die Anzahl der Schulkinder der evangelischen Schulen beträgt zur Zeit 482, welche in 6 Klassen unterrichtet werden. Wie wir hören, ist die Einrichtung einer 7. und 8. Klasse geplant, auch der Plan zum Aufbau der Schule bereits entworfen.

Der katholische Gefellensverein veranstaltet am Sonntag, den 27. Juni, einen Ausflug per Dampfboot nach Cadoin.

Schöffenauslösung. Für die abzuhaltenden Schöffengerichtssitzungen bei dem bleigigen Amtsgericht pro Monat Juli d. J. sind nachstehende Herren als Schöffnen ausgelost:

- Für Freitag, den 2. Juli: Kaufmann Adalbert Meyer hier. Besitzer Samuel Schulz-Br. Steinort.
- Für Dienstag, den 6. Juli: Buchbindermeister Heinrich Kienast Schuhwaarenfabrikant J. G. Stoff hier.
- Für Freitag, den 9. Juli: Landwirt Gottfried Dreger-Benz. Opticus Friedrich Gllardoni hier.
- Für Dienstag, den 13. Juli: Rentner Anton v. Hannemann hier. Ziegelei-Gesellschaft Julius Schroeder-Toll mit Abbau.
- Für Freitag, den 16. Juli: Gärtnereimeister Emil Marann hier. Gutsbesitzer Arthur Woldzio-Stagnitten.
- Für Dienstag, den 20. Juli: Besitzer Samuel Schulz-Br. Steinort. Destillateur Paul Schiller hier.
- Für Freitag, den 23. Juli: Besitzer Oscar Bollen-Lärchwald. Schlossermeister Rudolph Jeronim hier.
- Für Dienstag, den 27. Juli: Ziegelei-Gesellschaft Julius Schroeder-Toll mit Abbau. Kaufmann Johann Carl Arke hier.
- Für Freitag, den 30. Juli: Hofbesitzer Gottfried Boehmle-Bohmehrendorf. Rentner Hermann Montau-Bahnhof.

Zum Ausnahmezustande. Die Polizei-Verordnung betreffend die öffentliche Ankündigung von Gekochten, welche dazu bestimmt sind, zur Verbütung tödtlicher Krankheiten zu dienen, (vergleiche den betreffenden Artikel unter „Volaks“ in der Beilage) veranlaßt die „D. Z.“ zu folgender Ausführung: „Eine gleiche Verordnung besteht für Westpreußen bereits betreffs der Gekochten gegen menschliche Krankheiten. Man war bisher der Meinung, daß sie dem Preßgesetz widerspreche, weil die in diesem Gesetz prozessual eingeschränkt werden könne. Das Kammergericht ist anderer Meinung gewesen. Der Zustand, der daraus entsteht, wird immer bunter, denn jetzt ist in der einen Provinz erlaubt, was in der andern verboten ist und bestraft wird. Thatsächlich bestehen solche Beschränkungen des Ankündigungsrechtes der Presse in den meisten preussischen Provinzen nicht, so daß die westpreussische Presse sich in dem Staate, in welchem „gleiches Recht für Alle“ gelten soll, jetzt in einer Art Ausnahmezustand befindet.“

Wegen Diebstahls eines Kleides und einer Blouse, wurde gestern Nachmittag das Dienstmädchen Johanna Babel von hier verhaftet. Die Genannte hatte diese Sachen einer Kellnerin in der Junkerstraße gemauft und sich seitdem nicht mehr blicken lassen.

Seine Verhaftung zog sich in letzter Nacht der in der Reuß-Strasse wohnhabende Tischlermeister G. Er klingelte den Wache habenden Polizei Beamten heraus und verlangte von diesem einen Schankwirt, welcher ihm kein Bier mehr verabfolgen wollte, anzuhaltend, daß er seine verlangten Getränke verabreicht erhalte. Als kein Anstehen abgewiesen wurde, wurde er grob und beleidigte den Schankwirt in fleißiger Weise, was zur Folge war, daß er eingesperrt wurde.

W.A. Diebstahl. Einem hiesigen jungen Mann wurde Mittwoch Abend, in der Freibade-Anstalt, als er seine Kleider einige Augenblicke „unbeachtet“ gelassen hatte, eine silberne Taschenuhr gestohlen. Der Thäter hat noch nicht ermittelt werden können.

Schöffengericht. Die Arbeiter Friedrich und Wilhelm Frick von hier haben sich ersterer wegen Beamtenbeleidigung, letzterer wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Beide Angeklagte behaupten, sehr berufen gewesen zu sein und wollen nicht wissen, was sie getan haben; dies wird jedoch durch die Zeugenaussagen widerlegt. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte der Gerichtshof gegen Friedrich Frick auf 10 Tage und gegen Wilhelm Frick auf 3 Wochen Gefängnis. — Die Schmeldeherrmann und Anna Kodel'schen Eheleute von hier sind beschuldigt, am 9. Mal d. J. die Schiffsführerfrau Wenzel beleidigt zu haben. Beide Angeklagte bestritten dies, wollen vielmehr von der Wenzel zuricht mit beleidigenden Worten angegriffen sein. Die Zeugenaussagen waren jedoch so beläutig, daß dem Ehepaar 3 Mt. bezw. 1 Tag Gefängnis, der Ehefrau 6 Mt. bezw. 2 Tage Gefängnis subscitirt wurden. — Dem Arbeiter August Herzog aus Pangritz-Colonie wird zur Last gelegt, am 24. Mal dieses Jahres dem Polizei Sergeanten Stolze Widerstand geleistet und denselben beleidigt zu haben. Der Angeklagte will an dem Tage sehr angetrunken und geredet gewesen sein, dies wird jedoch von Herrn Stolze widerlegt und wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurtheilt. — Der Schlosser Carl Seidler von hier drang am 20. Mal dieses Jahres unberechtigt in die Wohnung des Bäckermeisters Paris ein, beutete dieselbe trotz mehrfacher Aufforderung und wird daher wegen Hausfriedensbruchs mit 5 Mt. bezw. 1 Tag Haft bestraft. — Die Arbeiterfrau Marie Gerigk von hier ist beschuldigt, über den Polizei-Sergeanten Baumgart fälschliche Gerüchte verbreitet zu haben. Da der Fall äußerst ernst liegt, so wurde ihr das gestrichelte Strafmaß von 3 Mt. bezw. 1 Tag Gefängnis auferlegt. — Dem taubstummen Schuhmacher Leopold Kaszowitz von hier, welchem Herr Lehrer Wendi als Dolmetscher beigegeben ist, wird zur Last gelegt, aus der Wohnung des Schuhmachers Tiedemann trotz Aufforderung sich nicht entfernt, dem Milchhändler Wohler vorzüglich zwei Fenster Scheiben zertrümmert und beide Personen mit der Begehung eines Verbrechen's bedroht zu haben. Nach der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof die Bedrohung für nicht erwiesen und verurtheilte ihn nur wegen Hausfriedensbruchs und Beschädigung zu 1 Woche Gefängnis und 6 Mt. Geldstrafe bezw. noch 2 Tage Gefängnis. — Die Steinseherfrau Henriette Glaichen von hier hat am 9. Mal der Arbeiterfrau Louise Krause mit der Faust ins Gesicht geschlagen, ihr ein Rad Haare ausgerissen und sie dann noch mit einem Stück Holz bearbeitet, so daß Letztere eine Woche bettlägerig war. Der Gerichtshof erkannte wegen gefährlicher Körperverletzung mit Rücksicht auf die große Noth auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Das Johanneßwürmchen. Wenn man jetzt Abends durch unsere Gärten, Promenaden und Wälder geht, dann leuchtet's gar unheimlich auf. Das sind die Johanneßwürmchen unsere einzigen leuchtenden Insekten. Ihre eigentliche Schwärmezeit ist der Juni,

und zwar, wie ihr Name schon andeutet, um den Johannestag herum. Es verlobt sich wohl einmal, die leuchtende genau zu betrachten. Diese unsere fliegenden Smaragde sind 7 bis 11 Millimeter lange, vierbeinige Käferchen mit braunen, leicht behaarten Deckflügeln. Die beiden großen wie kleine schwarze Beine hervorstehenden Augen sind durch einen Schirm oder Schild von derselben Masse und Farbe wie die Flügel geschützt. Der Körper ist schwarz-glänzend und endet in einer grauen Läte, unter der eine Art Steuerruder sich befindet, das wie ein vierfach ausgezacktes Blatt oder wie ein horizontal stehendes Fischschwanz erscheint. Das tiefe blaue auf der oberen Fläche einen weissen Fleck und gelblich weisse Anhäufungen — das ist der leuchtende Phosphor. Nur die Männchen schwärmen des Nachts, während die ebenfalls smaragdgrün leuchtenden aber flügellosen Weibchen daheim im Gras und Busch sitzen und, ihren häuslichen Beschäftigungen nachgebend, verlockend süß spielen: „Ich sehe im Grünen hell, Komm', lieb mich, Du leuchtender Gesell!“

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betragen in der preussischen Monarchie im Mai 1897: für 1000 kg Weizen 156 (im April 1897 154) Mt., Roggen 115 (115) Mt., Gerste 126 (126) Mt., Hafer 130 (128) Mt., Rotherbsen 205 (206) Mt., Speltesobohnen 264 (265) Mt., Bohnen 406 (408) Mt., Erbsen 48,9 (47,7) Mt., Kartoffeln 44,4 (42,9) Mt., Heu 59,5 (58,6) Mt., Rindfleisch im Großhandel 1031 (1035); für 1 kg Rindfleisch von der Kühle im Kleinhandel 133 (134) Pf., vom Bauch 112 (113) Pf., Schweinefleisch 128 (127) Pf., Kalbfleisch 123 (123) Pf., Hammelfleisch 123 (122) Pf., inländischer geräucherter Speck 146 (146) Pf., Butter 219 (225) Pf., inländisches Schweinefleisch 150 (150) Pf., Weizenmehl 29 (29) Pf., Roggenmehl 23 (23) Pf.; für ein Schaf Eier 277 (294) Pf.

Telegramme.

Wildpartie. 18. Juni. Der Kaiser ist Abends 11½ Uhr nach den Rheinlanden abgereist.

Röln. 18. Juni. Das Kaiserpaar wird zur Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. um 5 Uhr 40 Minuten hier selbst erwartet.

Halberstadt. 18. Juni. (Prozeß Brüning.) Der Angeklagte giebt zu, den Bothe mit einer eisernen Keule auf den Kopf und auf die Hand geschlagen zu haben. Der Kampf habe seine Veranlassung dadurch gefunden, daß Bothe zu ihm gesagt habe, er habe mit seiner Schwester in intimen Beziehungen gestanden.

Wien. 18. Juni. Der Budapest Corresponenz zufolge fanden im Ministerium des Innern und des Ackerbaus Beratungen statt, betreffend Vorkehrungen gegen den drohenden Ausbruch der Erntearbeiter. Die Regierung traf die weitgehendsten Maßregeln zum Schutze der nicht ausländigen Arbeiter, verstärkte die Gendarmerte in den bedrohten Comitaten und traf für die eventuelle Ersetzung der ausländigen durch andere Arbeiter, ev. durch Sträflinge, Vorkehrungen. Die Regierung beabsichtigt außerdem, eine systematische Sanierung der betreffenden sozialen Schäden auf dem Wege der Gesetzgebung herbeizuführen.

Paris. 18. Juni. Prinz und Prinzessin von Neapel kamen auf ihrer Reise nach London hier an.

Paris. 18. Juni. Bei verschiedenen Anarchisten und politischen Flüchtlingen fanden Hausdurchsuchungen statt.

London. 18. Juni. Die hiesige deutsche Colonie hat eine in sehr herzlichen Worten abgesetzte Glückwunschsadresse beifügten lassen, welche der Königin überreicht werden soll.

Konstantinopel. 18. Juni. Die für heute anberaumte Sitzung zum Zwecke der Friedensverhandlungen wurde auf übermorgen verschoben. — Nach Consulär-Meldungen aus Janina hat eine aus 300 Mann bestehende griechische Garde bei Bobuja unterhalb Mesomo die Grenze überschritten und wurde von 2 Bataillonen mit einem Verluste von 100 Mann zurückgeschlagen. Ein drittes Bataillon wurde zu ihrer Verfolgung abgedisct.

Washington. 18. Juni. Nach dem Wortlaut des heute veröffentlichten Vertrages über die Anexion Hawaii bleiben die zwischen Hawaii und anderen Nationen bestehenden Zoll- und sonstigen Verhältnisse in Kraft, bis der Congreß die Geltung der in den Vereinigten Staaten bestehenden Gesetze auf Hawaii ausdehnt. In den Kreisen des Senats glaubt man, daß es in der gegenwärtigen Parlamentssession nicht zur Ratification des Vertrages kommen wird, da die meisten Senatoren nach Erledigung der Tarif-Bill in Washington nicht länger zusammenbleiben werden.

London. 18. Juni. Die „Times“ meldet aus Buenos-Ayres vom gestrigen Tage, daß verschiedene große Feuerschadenwäme in Santafé und anderen im Norden gelegenen Provinzen Argentiniens ausgebrochen seien. Die gegenwärtige Ernte werde dadurch ernstlich bedroht. — Nach einer weiteren Meldung desselben Blattes aus Buenos Ayres stimmen alle dort aus Montevideo eingelaufenen Nachrichten darin überein, daß die Unzurriedenheit unter den hervorragendsten Mitgliedern der Partei der Colorado im Wachsen ist. Die in Buenos-Ayres erscheinenden Blätter berichten, die einzige Lösung der gegenwärtigen unersriedigenden Lage in Uruguay sei die Amtsniederlegung des Präsidenten Bordabado.

Bratavia. 18. Juni. Der Vorkraad des Drange-Freistaates genehmigte mit 40 gegen 15 Stimmen den zweiten Vertrag mit Transvaal, worin erklärt wird, daß die beiden Staaten eine Bundesvereinigung zu bilden wünschen. Bis zur Einräuung derselben wurde die folgende, vorläufige Bestimmung getroffen: Abschluß eines Friedens- und Freundschaftsvertrages zwischen beiden Staaten, Uebernahme der Verpflichtungen der beiden Staaten, sich gegenseitig zu unterstützen, falls ein Staat bedroht werden sollte, ausgenommen in dem Fall, daß der bedrohte Staat im Unrecht ist. Jeder der beiden Staaten soll dem

anderen Mißthung machen von den Vorkraaten wodurch der Frieden und die Unabhängigkeit der einen Staat bedroht wird. Wäre Sachverständigen diese Abmachung und betreffen die Ratification der Angehörigen des einen Staates in dem anderen.

Weiteres.

— Ein „getreuer“ Nachbar. Bauer: „Na, Bauer Miljen, das na ein böler Schlag! Die ganze Ernte auf einmal abgehoben!“ Bauer Miljen: „Ja, ach ja! (Grünend): Aber Gottlos ist meinem Nachbar auch alles draufgegangen. Das tröflet!“

— Häßliches Zwiegespräch. Gattin: „Allo das muh ich eben! Du charmitst mit dem Dienstmädchen!“ Gatte: „Du lieber Himmel — wenn ich die kleine Ratie ein wenig um die Taille laß, ihr die Backen löste aus väterlichem Wohlwollen und ihr dabei einen kleinen Ruß zukommen laß — das nemst Du nicht charmiten?“

— Ein einfacher Fall. Anwalt Bovo (von der Firma Bovo und Hummel): „Sehr dankbarer Fall! Alle Indicien sprechen gegen Sie mein Herr, und da dürfte es selbst mit unmöglich sein, Ihre Unschuld zu behelien.“ Untersuchungsgefängerer: „Aber ich bitte Sie, Herr Bovo, ich bin ja garnicht unschuldig, ich bin schuldig.“ Anwalt Bovo: „Em, das ist allerdings was Anderes! Na, da bekommen ich Sie schon frei.“ (Münchener Jugend.)

Telegraphische Kurseberichte.

18. Juni, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Börse: Fest.		Cours vom	
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	103 90	17 6.	18 6.
3 pEt. „	104 00	104 00	104 00
4 pEt. Preussische Conjos	103 90	97 80	97 70
3 1/2 pEt. „	104 20	103 90	103 90
3 pEt. „	98 10	104 20	104 10
3 1/2 pEt. Opreussische Handbros	100 10	98 10	98 10
3 1/2 pEt. Westpreussische Handbros	100 30	100 10	100 00
Oesterreichische Goldrente	104 90	100 30	100 30
4 pEt. Ungarische Goldrente	104 70	104 90	104 90
Oesterreichische Banknoten	170 40	104 60	104 60
Russische Banknoten	216 45	170 40	170 55
4 pEt. Rumänier von 1890	89 80	216 45	216 55
4 pEt. Serbische Goldrente, abgestem.	67 20	89 80	89 80
4 pEt. Italienische Goldrente	94 10	67 20	67 00
Discouto-Commanit	203 50	94 10	94 20
Karibn-Mawl. Staats	—	203 50	203 50
	—	—	122 80

Breise der Coursmakler.

Spiritus 50 loco	40,80 A
Spiritus 70 loco	— A
Königsberg, 18. Juni, 12 Uhr 42 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10000 L % ezel. Faß.	—
Loco nicht contingentirt	39,80 A Brte.
Juni	40,00 A Brte.
Loco nicht contingentirt	39,40 A Geld
Juni	— A Geld

Danzig, 17. Juni. Getreidebräse.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 A per Tonne sogen. Factorei-Privision untermäßig b. Käufer a. b. Verkäufer vergütet.
Weizen: Tendenz: matter.

Umsatz: 100 Tonnen	154
Inl. hochbunt und weiß	151
„ hellbunt	120
Transit hochbunt und weiß	110
„ hellbunt	—
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Roggen: Tendenz: fester.	—
inländischer	106
russisch-polnischer zum Transit	72
Regulirungspreis z. freien Verkehr	—
Gerste, große (656-680 g)	125
„ kleine (625-650 g)	110
Hafer, inländischer	122
Erbien, inländische	130
Transit	79
Hülsen: inländische	205

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Juni. Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 39,50 Br., — Ob., nicht contingentirt loco 39,50 Br., — Ob.

Stettin, 17. Juni. Loco ohne Faß mit 70, — A Kontingentirter 39,50, loco ohne Faß mit — A Kontingentirter —.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 17. Juni. Rohrzucker engl. von 92 % Rendement —, neue 96. Kornzucker engl. von 88 % Rendement —, neue 96. Nachprodukte engl. von 75 % Rendement 7,75. Rüblig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,25. Weiss 1 mit Faß 22,25. Fest.

Glasgow, 17. Juni. [Schlußterje.] Wised number warrants 46 sh — d. Fest.

Viehmarkt.

Danzig, 17. Juni. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 24, Ochsen 22, Kühe 30, Kälber 32, Schafe 118, Schweine 281, Ziegen 1 Stück.
Begehrt wurden für 5 kg lebend Gewicht: Bullen 24-27 A, Kinde: 18-30 A, Kälber 30-37 A, Schafe 22-25 A, Schweine 31-36 A, Ziegen — A. Meß pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: Schleppe.

Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.

7 Meter Waschestoff, wascht zum ganzen Kleid für Mk. 1.95 Pfg.

6 Meter soliden Stoff, zum ganzen Kleid für Mk. 2.40 Pfg.

6 Meter Sommer-Nouveauté, doppeltbreit zum ganzen Kleid für Mk. 3.00 Pfg.

6 Meter Alpaka, doppeltbreit, zum ganzen Kleid für Mk. 4.50 Pfg.

7 Meter Mousseline laine, garantirt reine Wolle, zum ganzen Kleid für Mk. 4.55 Pfg. Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- u. Waschestoffen zu extra reduzirten Preisen versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis. Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Buxkin zum ganzen Anzug M. 4.05 Pfg. Cheviot zum ganzen Anzug M. 5.85 Pfg.

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis.
 St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Feier des Frohnleichnamfestes.
 Vorm. 8 1/2 Uhr: Stille heil. Messe.
 Vorm. 9 Uhr: Predigt, Herr Kaplan Krainich.
 Nach der Predigt Hochamt mit sich anschließender feierlicher Prozession.
Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Wet er.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Veichte.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Seile **Seil. Geist-Kirche.**
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. **Neustadt. ev. Pfarrkirche zu Seil. Drei-Königen.**
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Veichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. **St. Annen-Kirche.**
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Seile.
 Vorm. 9 Uhr: Veichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Wallste. **Missionsgottesdienst. Seil. Veichnam-Kirche.**
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Bergan.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Veichte.
 Kindergottesdienst fällt aus; um 2 Uhr Ausflug nach Dambigen.
 Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Gerhard aus Zeyer. **St. Paulus-Kirche.**
 Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Knopf.
 Nachm. 3 Uhr: Missionsstunde.
 Nachm. 6 Uhr: Versammlung der Confirmiten. **Reformierte Kirche.**
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Memnoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. **Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.**
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.
 Junglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 18. Juni 1897.
Geburten: Arbeiter Daniel Neumann S.
Aufgebote: Schlosser Paul Kolberg-Elb. mit Maria Kröwek-Elb.
Sterbefälle: Schlosser Emil Marquardt S. 5 W. — Vorarbeiter Adolf Hartwich L. 1 J. — Arbeiter Ferdinand Wolf L. 7 J.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden ihrer Schwester und Verwandten
 Fräulein **Emma Depner**
 sagen ihren wärmsten Dank
Die Hinterbliebenen.

Sängerfest-Ausschuss

Sonnabend, den 19. cr. 6 Uhr
 Sitzung im **Casino.**

Vogelsang.

Sonntag: Vereins-Concert.

Krieger- u. Militär-Verein Elbing.

**Sonntag, den 20. Juni cr.,
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Feier des
 21. Stiftungsfestes**

im **Garten des Vereinslokals**, durch Concert, Festrede, Gesangsvorträge, Couplets u. und nachfolgenden Tanz.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten der Kameraden zum Abholen der Fahne.
Eintritt nur für Mitglieder und deren Angehörige gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher.
 Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere, sowie Kameraden der Brudervereine werden zu dem Feste hierdurch besonders eingeladen.

Katholischer Gesellenverein.

**Sonntag, den 27. Juni:
 Spazierfahrt per Dampfer**

nach **Sucease-Cadinen-Zolkemit.**
 Billete pro Person 0,75 M sind für Mitglieder und deren Angehörige beim **Vorsitzenden und Sonntags im Schulhause, Fischerstr. 10**, zu haben. Abfahrt von der leeren Brücke präcise 7 1/2 Uhr Morgens.
Der Vorstand.

Kontursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldestift, T. Prüfungstermin.)
Kaufmann Franz Borstl Danzig,
 Johannisgasse 41. Verwalter Kaufmann Adolph Eck. M. 1. 8. T. 14. 8.

Räumungshalber

verkaufe ich
**Cheviot- Knabenanzüge
 Tricot- Knabenanzüge**
 zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**
Rudolph Liczewski,
 16. Lange Hinterstrasse 16.

Pfirsich-Bowle

p. Fl. N. 1,00 excl. Fl.
 empfiehlt
die Delicats- und Wein-Handlung
William Vollmeister.

Wein-, Bier- und Cigarrenlager

bringe dem geehrten Publikum in Erinnerung.
A. Preusschoff,
 Königsbergerstr. 19 u. Alte Börse.

Sämtliche Damen u. Herren

Confection

Gustav Jacoby

Alter Markt 40.

Wird, der vorgerückten Saisons wegen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Baar-System. Streng feste Preise.

Norddeutscher Lloyd

Bremen

Schneldampfer-Beförderung

Bremen-Amerika

Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
 Nähere Auskunft erteilt
F. Montanus,
 Berlin, Invalidenstr. 93.

Airschen täglich frische Sendungen aus Werder, **Messina-Apfelfrühen und Citronen, Getrocknete Pfäunen und Vackobst, blaue, weiße und rothe Kartoffeln** empfiehlt billigst
C. Lange, Fischerstr. 5.

Wegen Aufgabe des
Zapetengeschäfts
 verkaufe mein noch großes Lager in **Tapeten** zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

C. Weidner, Kettenbrunnensstraße 15.

Sehr viele offene Stellen

für männl. und weibl. Personen aller Berufszweige, ferner viele Grundstücks- und Geschäftsverkäufe wie Kaufgesuche veröffentlicht täglich die **Ostdeutsche Volkszeitung** General-Anzeiger für Ostpreußen. Spannende Romane!

(Auflage in Ostpreuß. über 7700 Exempl.)
 Post-Abonnementspreis für 3. Quartal **1 Mark.** Die Zeile kostet nur 15 Pf. Insterburg. „Ostdeutsche Volksztg“.

A echten Hausfrauen!

Verwendet nur **B Brandt's C**
 als besten und billigsten **Coffee-Zusatz** und **Coffee-Ersatz.**
 In den meisten Colonialwaaren-Handlungen erhältlich.

Laufbursche kann sofort eintreten.
Bruno Ernst, Friedrichstraße.

Sämtliche Waarenpoffen

liefert **franco** und giebt bei größeren Abnahmen **Rabatt das größte Tapetenversandgeschäft in Westpreußen** von

H. Schoenberg in Königsberg

Musterbücher franco.
 Bevor man anderswo kauft, verlange man erst meine Muster.
 Große Auswahl! Billigste Preise!

Die **weltbekannte** und in **allen Orten eingeführte Firma M. Jacobson, Berlin, Linienstr. 126**, berühmt durch langjährige Beförderung an Mitglieder von **Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- u. Beamten-Vereinen** versendet die neueste hoch-armige Familien-Nähmaschine, verbess. Konstruktionsart, zur Schneiderei, Hausarbeit und gewerblichen Zwecken, m. Verschlusskasten, Fußbetrieb für **50 Mark. Vierwöchentliche Probezeit; 5jähr. Garantie.** Alle Sorten Schuhmacher- u. Ringschneidmaschinen zu billigen Preisen. Maschinen, die in der Probezeit nicht konveniren, nehme unbeantwundet auf meine Kosten zurück. **Militaria-Fahrräder, Tangentspeichen, Pneumaticreifen. 175 Mark. 1 Jahr Garantie.** Cataloge gratis, franco.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.
 No. 2 Edelweiss . . . 3,30 M.
 " 3 Reno . . . 3,60 " }
 " 4 Prima Manilla . 3,80 " } 100 St. fr.
 " 5 Triumph . . . 3,90 " }
 " 9 H. Upmann . . 4,60 " }
 Raucht ab 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.
Clemens Blambeck, Olsoy
 a. d. Holl. Grenze,
 Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
 Gegr. 1879.

Beste blaue, weiße u. rothe (Daberische)

Speisekartoffeln

empfehl. **F. B. Sommerfeldt, Fischerstr. 35.**

Reinecke's Fahnenfabrik

Hannover.

kronzeitliche **Pianos** in solidester Eisen-construction mit bester Reputations-Mechanik.
C. J. Gehbr
 Königsberg i. Pr.
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungszwecke von **M 450,- ab.**

Gartengrundstück

Wilhelmstraße, neben der Hauptwache, mit drei Fronten, mit langjähriger renommirter **Restoration** zu verkaufen. Garten groß und schattig (800 Sitzpl.) Veranda, Eissteller, Winterrestoration 120 Sitzplätze, elegante Einrichtung und vollständiges Inventar. Gute Zahlungsbedingungen. Hypotheken fest.
F. Dickmann, Bromberg.

Morgen, Sonnabend, Vorm. 11 Uhr, verkaufe einen neuen gelben

Selbstfahrer.

Hôtel Kronprinz, Jeromin Nfg. Jacoby, Auctionator.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Modes- und Konfektions-Geschäft suche per sofort resp. 1. Juli bei hohem Lohn mehrere ältere, flotte

Verkäufer

der polnischen Sprach mächtig, die evtl. das Dekorieren großer Schaufenster verstehen. Es finden nur wirklich tüchtige Verkäufer dauernde und angenehme Stellung bei
Julius Lewin, Allenstein Dyr.

Mehrere tüchtige

Former Dreher

werden bei gutem Lohn für dauernde Arbeit noch eingestellt.

Ostdeutsche Maschinenfabrik vorm. Rud. Wernke, Akt. G. s. Heiligenbeil.
 15-20

Korbmachergefellen

für Reiseförbe (Großzeug), Akford, werden sofort gesucht.

Gustav Rosenberg, Schwab a. d. W.

Suche für mein **Butzgeschäft** eine tüchtige

Directrice

Gehaltsangaben und Zeugnisse erwünscht.
M. Roerich, Kaufhemen.

Mk. 6000-10000

werden auf ein hiesiges Geschäftsgrundstück bei absoluter Sicherheit zur 2. Stelle mit 5 % verzinslich per 1. Oktober d. J. ev. auch per früher gesucht. Offerten unter **Z. 141** a. d. Expedition dieser Zeitung.

„Altp. Zeitung“
 Sommer-
Fabrik 1897.
 Abfahrt nach Riga am 1. Juli:
 4,27 Dm., 7,30 Dm., 10,55 Dm., 11,00 Dm.,
 3,15 Dm., 6,12 Dm., 10,10 Dm., 10,03 Dm.
 Abfahrtsort:
 6,40 Dm., 7,19 Dm., 10,02 Dm., 1,22 Dm.,
 5,32 Dm., 6,11 Dm., 12,15 Nachts
 Abfahrtsort:
 7,19 Dm., 10,02 Dm., 2,16 Dm.,
 6,11 Dm.
 Abfahrtsort:
 6,22 Dm., 11,07 Dm., 3,20 Dm., 7,25 Dm.
 seit gedruckt sind
 Schnellzüge

Gute Speisekartoffeln empfiehlt **Emil Schatz.**
Künstliche Zähne unter mehrjähriger Garantie, **Blombiren** u. **Adolf Bukau** Kurze Heiligegeiststraße 25.

!Triumph-Accord-Zither!
!Sensationell!
 hocheleg. u. sol. Instrument, v. J.-d. f.-d. spielbar, sowohl vom Notenheft, wie mit einschließbaren Notenblättern, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sämtl. Zubehör und 5 Notenheften, auf ca. 100 Stücke enthaltend, **nur M. 3,5** mit Verp. gegen Nachnahme. Tägl. un-gesord. Beloblia. Umkauf bereitw. Ugh.
Richard Kox, Musikw., Duisburg.

Ein Hausknecht mit dem Fuhrwesen vertraut sucht p r 1. Juli cr. **G. Rahoenführer, Leichnamstr. 21.**

WER seine **Sprachkenntnisse** durch Lektüre eines unterhaltenden und belehrenden Journals befestigen und erweitern will, verlange eine **PROBENUMMER** von **English-Journal-Français**

für **deutsche Leser**, herausgegeben von **Th. de Beaux u. John Montgomery** (jährlich 48 Nummern: 24 französische und 24 englische), welche an jedermann gratis und franko versandt wird von jeder Buchhandlung oder vom Verlage:
Rengersche Buchhandlung in Leipzig.

Ein freundlicher Landsitz Wohnhaus mit 6 Zimmern und allem Zubehör, Garten u. für Renten, auch zu jedem Geschäft passend, ca. 25 Min. von Danzig per Bahn zu erreichen, ist von sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen.
Knoph, Langenau.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit gestatte ich mir dem geehrten Publikum von Elbing und Umgebung die Mittheilung zu machen, daß ich am **Sonnabend, den 19. d. Mts.**, in den unteren Räumen meines Hauses **Lange Heiligegeiststraße Nr. 51**

früher **Ad. Harder**

das seit mehr denn 50 Jahren darin bestehende

**Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Wirthschafts-
Waaren-Geschäft**

en gros & en detail wieder eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, den guten Ruf des in diesem Hause früher bestandenen Geschäfts aufrecht zu erhalten, indem ich bemüht sein werde, nur gute Waaren zu billigsten Preisen bei promptester Bedienung abzugeben.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens durch regen Zuspruch bitte höflichst.

Julius Helm,

Lange Heiligegeiststraße 51 und Schichaustraße 1.

Größte Auswahl
in
Cravatten.

Eigene
**Maschinen-
Strickerei**
im Hause.

Regenschirme
und
Spazierstöcke.



G. G. Plaumann,

ELBING, Friedrichstraße 3.

Special-Geschäft

für

Herren-Bedarf.



Cigarren-Caschen
und
Portemonnaies.

Lager und Anfertigung
Sport- und
Cricotagen
und
Sportheimden.

und
Sportheimden.

**Einen großen Posten
Hemdentuch**
(mit H. Webefeldern),
**Druckparchend, Waschkleiderstoff,
Schürzenstoff,**
sowie eine Parthie 135 cm breite
Bettbezüge
u. v. A. m. verkauft zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
H. Sawatzky,
Wasser- und Spieringstr.-Ecke.

Das
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
von
J. G. Klaassen
Brückstraße 8
empfiehlt
einen großen Posten
Herren-Nachthemden

in allen Weiten, und
Damen-Hemden

in guttenden Facons
(sämmlich eigenes Fabrikat)
sowie

Bett-Einschüttungen, Laken,
Bezüge, Negligestoffe,
Bettdecken, Tischdecken etc.
zu äußerst billigen Preisen.
Anfertigung und Einsticken
von Wäsche-Gegenständen
sauber, prompt und billig.

**Zurückgekehrt.
L. Jaskulski.**

Trockene Malerfarben,
Firnisse, Lacke
empfiehlt die
Farbenhandlung
Richard Wiebe,
Heilige Geiststraße 34.



Verdeck- und Halbwagen,
ein- u. zweispännige Spazier- u. Geschäfts-
Wagen,
Kutschgeschirre jeder Art,
complete Reitzenge, Peitschen, Arbeits-Geschirre
und Sättel, gut und dauerhaft,
hält stets in großer Auswahl auf Lager und empfiehlt zu
billigen Preisen

Ed. Dyck, Heilige Geiststraße 42.
Sämmliche Reparaturen werden schnell u. tadellos ausgeführt.

Sonnen- und Regenschirme

kaufen Sie am billigsten in der
Schirmfabrik von R. Lengning,
Neue Ueberzüge. 21. Fischerstraße 21. Reparaturen.

Von meiner Reise, welche ich aus Gesundheitsrücksichten zu unternehmen genöthigt war, zurückgekehrt, habe ich die persönliche Leitung meines Geschäftes wieder übernommen.

Hugo Alex. Mrozek,
Tuchhandlung — Herrenconfection.



Das Leichen-Bestattungs-Institut

für Stadt und Landkreis Elbing,

welches mit 24 zuverlässigen Trägern wohl eines der größten am Orte ist, empfiehlt sich bei Trauerfällen bei billiger Preisnotirung zur geneigten Beachtung.

Särge und Ausstattungen

jeder Gattung zu nur billigen Preisen stets vorrätzig.

B. Herder,

Alter Markt 61, neben dem Marktthor.

Räumungshalber
verkaufe weit unter Kostenpreis.

Regenmäntel von 3 Mk., Damenjaquets von 2 Mk., schw. u. farbige Kragen von 1,50 Mk. und Kinderfilzkragen von 20 Pf. an. Damenblousen, Plaids, Tücher für jeden annehmbaren Preis. Große Posten Kleiderstoffe verkaufe so billig, daß man sie als Futter benutzen kann. Mehrere 1000 Meter Creton, Cachemir-Cattun, Creppon, Drucknessel und Pardend wesentlich billiger als bisher. 600 Haus-, Küchen-, Tandel- und schwarze Schürzen, auch für Kinder, besonders billig. Leinen, Hemdentuch, Linon zu Leib- und Bettwäsche in allen Breiten. Einschüttungen zu Ober- und Unterbetten, Bettfedern, Laken in Leinen u. Fanch. Bettdecken, Tischdecken, Teppiche für jeden Preis. Anzüge für Herren, Knaben und Kinder, in Bugkin, Zwirn- und Waschstoffen. Arbeiter-Garderoben mehr als billig. Reste aller Art werden fast verschenkt

F. Schamp,

Fischerstraße 43.

Um möglichst schnell mit den noch vorhandenen Sommer-

**Borräthen in
Anzug-, Paletot- u. Hosenstoffen**

zu räumen, sind die Preise von heute an bedeutend ermäßigt, so daß sich eine selten günstige Gelegenheit bietet, den evtl. Bedarf in

eleganten Herrengarderoben

billig zu decken.

Die fertigen Borräthe in

**Havelocks, Joppen, leichten Jaquettes,
Piqué-Westen**

sind gleichfalls im Preise bedeutend herabgesetzt.

Simon Zweig,

Schmiedestraße 18.

Kaiser Maximilian von Mexico († 19. Juni 1867).

Ein Gedenblatt von A. Ritter.

Nachdruck verboten.

Es steht ein Schloß in Marmorpracht am Meer,
Schön, wie die Phantasie sich's nur gedacht;
Es glänzt, sieht es gespiegelt seine Pracht,
Doch schwebt ein düsterer Engel drüber her."

Dies Schloß heißt Miramar, das in der Umgebung von Ixtla gelegene schöne Besitzthum, der Kaiserin Eugenie gehörte, als er nach Mexiko auswanderte. Am 19. Juni werden es dreißig Jahre, seit dieser edelste Sohn des österreichischen Kaiserhauses in Queretaro erschossen wurde — ein gekrönter Märtyrer!

Erzherzog Maximilian wurde am 6. Juli 1852 als der zweite Sohn des Erzherzogs Franz Carl und der Erzherzogin Sophie und der nächst jüngere Bruder des jetzt regierenden Kaisers Franz Joseph geboren. Unter der Leitung des Grafen Heinrich Combellas erzogen, wurde der junge Herzog, den eine ungewöhnliche wissenschaftliche und namentlich auch künstlerische Begabung auszeichnete, schon frühzeitig für die Marine bestimmt.

1850 unternahm er, von hohen, freilich vielfach auch schwärmerischen Ideen erfüllt, größere Reisen, um seinem inneren Drange zu genügen. Er besuchte zunächst Griechenland und Kleinasien, dann Spanien, Portugal, Madeira, Tanger, Algier u. 1858 zum Korvettenkapitän befördert, wurde der Erzherzog im nächsten Jahre Marineoberkommandant und machte mit einem Geschwader von 17 Kriegsschiffen eine Fahrt nach Griechenland, Kandia, Beirut und an die Küsten von Palästina und Aegypten. Die Jahre 1856 und 1857 verbrachte er meist auf Reisen durch die verschiedenen Theile des europäischen Continents.

Seine erste junge Braut, die Prinzessin von Braganza, hatte Maximilian durch den Tod verloren. Am 27. Juli 1857 vermählte er sich mit der Prinzessin Charlotte von Belgien (geb. 7. Juni 1840), Tochter des Königs Leopolds I. von Belgien, mit der er 1858—1859 Sizilien, Südspanien, Madeira, Brasilien u. besuchte — Fahrten, deren Eindrücke die als Manuskript gedruckten vierbändigen „Reiseblätter“ des fürstlichen Autors in höchst anziehender Weise schilderten.

Im Jahre 1857 hatte der Kaiser seinen Bruder zum Generalgouverneur der Lombardie ernannt. Das junge Paar, dessen Ehe kinderlos blieb, sonst aber eine glückliche war, gerieth sich sehr in dieser belahenden Stellung, die ihm Malakka zur Residenz anwies. Man war in Wien aber mit der Regierung des Erzherzogs nicht zufrieden und rief ihn bald wieder ab. Maximilian und Charlotte kehrten ziemlich mißvergnügt auf ihr Schloß Miramar zurück und lebten dort meist in stiller Zurückgezogenheit, bis ihnen wenige Jahre später der Verzicht nahte, der dem Throndrang des Erzherzogs und dem Erbgehe seiner Gemahlin plötzlich ein verlockendes Ziel wies. Dieser Verzicht war brennend Napoleon III., der sich in Mexiko in einen bösen Krieg eingelassen hatte und nun nach einem ihm ergebenden Thronkandidaten für jenes egoistische Reich suchte.

Dort wüthete seit Jahren ein verderblicher Bürgerkrieg, und die Glieder des Staates, an dessen Spitze 1861 Juarez als mit unumschränkter Diktatur beauftragter Präsident getreten war, führten auch noch zu ersten Vermählungen mit dem Auslande. Als die mexikanische Regierung sich unfähig erklärte, die auswärtigen Gläubiger zu bezahlen, schloffen Frankreich,

England und Spanien, die bedeutende, allerdings zum Theil zweifelhafte Forderungen an Mexiko hatten, am 31. Oktober 1861 die Londoner Konvention und setzten gemeinsam eine bewaffnete Intervention ins Werk. Die Vereinigten Staaten waren damals durch den Bürgerkrieg verblüdet, Mexiko beizustehen, sobald jedoch die politische Sachlage durch das Waffenglück der Südstaaten sich änderte, zogen England und Spanien sich von dem mexikanischen Abenteuer zurück, und Frankreich trat fortan allein die Bast der Intervention.

Als der Sieg der Union gesichert schien, wäre es auch für Napoleon III. zweifellos das Klügste gewesen, seine Truppen ebenfalls abzuberufen, allein der Kaiser meinte, sein „Preisge“ würde darunter leiden, wenn er seinem Völkchensgedanken: der Errichtung eines mexikanischen Kaiserreichs entsage. Namentlich diejenigen Personen seiner Umgebung, welche Föderische Bonds, die Juarez einzulösen sich weigerte, besaßen, bekräftigten ihn eifrig darin, seine abenteuerliche Idee von der Vereinigung der lateinischen Rasse unter Frankreichs Führung auch in Amerika durchzuführen. Da lenkte Eugenie die Blicke ihres Gemahls auf den österreichischen Erzherzog als geeigneten Thronkandidaten, da er ihr bei einem früheren Besuche in den Tuilerien einen sehr günstigen Eindruck gemacht hatte. „Er wird nicht annehmen“, meinte Napoleon. Eugenie dagegen versicherte lebhaft: „Er wird annehmen!“ und sie sollte Recht behalten.

Als der Kaiser den Erzherzog sondiren ließ, legte dieser noch mancherlei Bedenken und stellte vor Allem folgende Bedingungen: vorüberige Okkupation aller strategischen Punkte in Mexiko durch die französischen Truppen; allgemeine Volksabstimmung über die Errichtung eines Kaiserreichs und seine Wahl zum Staatsoberhaupt; endlich die Anerkennung des mexikanischen Kaiserreichs durch alle europäischen Großmächte und die politische, militärische und finanzielle Unterstützung Frankreichs und Englands. England lehnte sofort ab, aber der Kaiser versprach alles Uebrige. Am 27. Mai 1863 erfuhr die Franzosen unter Forey Puebla und am 10. Juni zogen sie in die Hauptstadt Mexiko ein. Sofort wurde nun eine Notabelversammlung einberufen, die am 8. Juli mit allen gegen eine Stimme die Einführung einer absoluten erblichen Monarchie beschloß und den von der Regierung ihr vorgeschlagenen Erzherzog Maximilian zum Kaiser von Mexiko proklamierte.

Während die mexikanische Deputation, welche ihm die Krone anbieten sollte, schon unterwegs war, schwankte Maximilian, der vorher den von der Königin Viktoria ihm angebotenen griechischen Thron ausgeschlagen hatte, noch sehr stark. Er schrieb damals:

„Ich wollt mit Kronen mir das Herz begehren,
Um sich windeln mir mit Phantasie das Haupt!
Einen Ring muß ich mit Vangen hören;
Weiß, wer den süßen Schmeicheltönen glaubt!

„Ihr sprecht von Scepter, Macht und von Palästen,
Ihr zeigt mir eine grenzenlose Bahn,
Ich soll euch folgen nach dem fernem Westen
Jenseits des weiten blauen Ocean!“

„O laßt mir meine stillen, ruhigen Wege,
Den unbemerkten Pfad im Myrthenhain.
Der Wissenschaften und der Künste Pflege
Ist süßer, glaubt mir, als des Golbes Schein.“

Zumal, als unmittelbar vor dem Eintreffen der Deputation Baron Meynburg im Auftrage des Kaisers Franz Joseph auf Schloß Miramar erschien, um den Erzherzog dringend zu warnen und ihm zugleich zu erklären, daß der Kaiser seine Zustimmung

an die Bedingung des vorherigen Verzichts seines Bruders auf jede Erbfolge im Hause Habsburg knüpfte, war Max schon halb und halb entschlossen, abzulehnen, als seine Gemahlin in das Konferenzzimmer trat. Ihre Einbildung hatte die Aussicht, Kaiserin zu werden, ganz und gar entflammt, und sie war es, die den Gemahl im entscheidenden Augenblick umstimmte — eine tragische Schuld, die sie leichtbar genug büßen sollte! Zu ihrer Entschuldigung muß angeführt werden, daß auch ihr Vater, Leopold I., sonst ein so kluger Politiker, für das mexikanische Projekt durchaus eingenommen war. Auf seine Verwendung entschloß sich England, das mexikanische Kaiserreich anzuerkennen zu wollen, sobald Maximilian von dem Throne Besitz ergriffen habe, und die übrigen Mächte stimmten dem bei.

Am 10. April 1864 nahm Maximilian in Miramar die verhängnisvolle Krone aus den Händen der von Gutierrez de Estrada geführten Deputation entgegen. In Paris wurden dem neuen Herrscherpaar königliche Ehren erwiesen und der Papst in Rom erteilte ihm die Weihe. Am 29. Mai landeten Maximilian und Charlotte in Veracruz, und am 12. Juni erfolgte der Einzug in die Hauptstadt.

Der Anfang des neuen Kaiserreichs ließ sich einigermassen günstig an. Juarez wurde zurückgedrängt, und die Organisation kaiserlicher mexikanischer Truppen, zu denen eine französische Fremdenlegion, eine belgische und eine österreichische Legion traten, konnte ins Werk gesetzt werden. Trotzdem zeigte sich aber bald, daß nur die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung völlig unterworfen war. Ueberall tauchten feindliche Guerillabanden auf, und nun ließ sich Maximilian durch Rücksicht auf die militärischen Interessen der Franzosen zu den Dekreten vom 2. und 8. Oktober 1865 hinreißen, welche Juarez und seine Anhänger als Räuberbanden in die Acht erklärten und die Mitglieder aller Guerillabanden mit dem Tode bestrafen sollten. Große Schwierigkeiten boten ferner die kirchlichen Verhältnisse, die immer steigende Finanznoth sowie der Zwiespalt und die Rivalität der Einheimischen und Fremden gegeneinander.

Vor Allem muß aber ausgesprochen werden, daß auch Maximilian selbst trotz aller Umstände gerade wegen seines edlen Sinnes und seiner Herzensgüte seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen war. Es fehlte ihm, wie sich bald genug zeigte, sowohl staatsmännliche Begabung als auch die Fähigkeit, Menschen richtig zu beurtheilen. Er erwies sich in der Wahl seiner Minister gänzlich unglücklich und schwankend und veränderte in seinen Entschlüssen.

Napoleon III. hatte die Verpflichtung übernommen, seine Truppen noch drei Jahre lang in Mexiko zu lassen. Da ihm aber ein Krieg mit den Vereinigten Staaten drohte, die nur Juarez anerkannten, und auch das mexikanische Abenteuer in Frankreich immer steigendes Mißvergnügen erregte, so entschloß sich der Kaiser schon gegen Ende des zweiten Jahres, das Land zu räumen. Maximilian und Charlotte aber glaubten, als ihnen dies mitgetheilt wurde, nur Marischall Bazaine, der die französischen Truppen in Mexiko befehligte, sei an dieser Wendung Schuld, und so entschloß sich die Kaiserin, selbst nach Paris zu reisen, um Napoleon zur weiteren Unterstützung ihres Thrones durch französische Truppen unter einem anderen Befehlshaber zu bewegen.

Seine Weigerung rief den Wahnsinn der unglücklichen Frau während ihrer Unterredung mit ihm und Eugenie in Saint-Cloud hervor, der dann in Rom bei der Audienz, die ihr Pius IX. gewährte, zum völligen Ausbruch kam. In Miramar zielte sich eine

vorübergehende Besserung, bald aber trat gänzliche Annäherung ein, die noch heute ihren Geist in Vanden hält. Sie wurde zunächst nach Schloß Soanen bei Brüssel gebracht, dann nach Terwuren und befindet sich, seitdem dies Schloß ein Raub der Flammen wurde, in dem alten Schlosse Vouhout bei Mechine. Nach Aussage der Ärzte scheint die Aussicht, daß sie noch einmal die Vernunft wieder erlangen könnte, ausgeschlossen; es wäre auch grausam, das dem unglücklichen Opfer napoleonischer Politik zu wünschen, denn die Kerker kennt bis heute noch nicht das tragische Ende ihres geliebten Gatten.

Maximilian weigerte sich, nach Europa als Flüchtling zurückzukehren, und faßte den Entschluß, in einem heldenmüthigen Kampfe bis zum äußersten ein ehrenvolles Ende zu suchen. Nachdem die Franzosen im März 1867 Mexiko verlassen hatten, zog er sich mit dem Rest seiner Streitkräfte nach der Bergfestung Queretaro zurück, in der er von Escobedo eingeschlossen wurde. Am 15. Mai fiel die Festung und mit ihr der Kaiser durch den schmählichen Verrath des Obersten Miguel Dopez in die Hände der Juaristen.

Auf Befehl der republikanischen Regierung wurde sofort gegen den Kaiser ein kriegsrechtliches Verfahren eingeleitet und er nebst seiner beiden mitgelangenen Generalen Miramon und Mejia zum Tode durch Erschießen verurtheilt.

In der Morgenröthe des 19. Juni wurde dies Urtheil ungeachtet aller Bemühungen der fremden Gesandten vollstreckt. Die Truppen waren am Cerro de los Campanos aufgestellt, wohin die Gefangenen in von drei Kavallerie begleiteten Wagen gebracht wurden.

Das Urtheil wurde verlesen. Maximilian sollte in der Mitte seiner beiden Getreuen stehen, wies aber Miramon diesen Ehrenplatz an und stellte sich links von ihm auf, nachdem er einige Goldstücke, die man ihm gelassen, unter die Soldaten, die ihn süßlirren sollten, vertheilt hatte. „Schießt wacker“, rief er ihnen zu. „Mein heißes Blut das letzte sein, das Vaterland vergossen wird!“

Das waren seine letzten Worte. Auch Miramon sprach noch einige Sätze, dann hob der das Executionsspektron kommandirende Offizier seinen Säbel. In demselben Augenblick fielen die Schüsse, die Maximilian und seine beiden Gefährten sofort tödteten niederstredten. Seine Leiche wurde einbalsamirt und später dem österreichischen Admiral Tegetthof übergeben, der sie mit der „Kovara“ abholte und nach Wien brachte.

Dort ruht der unglückliche Maximilian in der Kaisergruft unter der Kapuzinerkirche.

Von Nah und Fern.

* Eine Compagnie ohne Hemden. In einem Cavallerie-Regimente, das nahe bei Paris garnisonirt, wurde zu Beginn des laufenden Jahres ein Wachmeister zahlreicher Unterschlagungen überführt. Unmöglich wurde die Angelegenheit aber erstickt und der Wachmeister nach einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe als Soldat zweiter Klasse in ein anderes Regiment versetzt. Für die Unterschlagungen mußten aber die unglücklichen Soldaten büßen, die der Compagnie des diebstahligen Wachmeisters angehörten. An Stelle der vier vornehmlichen Weinkleider haben sie nur noch drei, manche selbst nur zwei zur Verfügung, so daß sie bei den Paradeübungen von ihren Kameraden in beschämender Weise abstecken. Das tollte aber ist, daß in der betreffenden Compagnie keine — Hemden mehr vorhanden sind. Da die Leute nun aber nicht ohne dieses intimste Bekleidungsstück auskommen können, so zwingt man sie, solche sich von ihren Ange-

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

„Befürchtungen oder Hoffnungen ist Alles, was wir äußern können, ohne über die Grenzen unseres Wissens hinauszugehen, und wenn Sie darauf bestehen, meine wahre Meinung zu erfahren, so muß ich Ihnen antworten, daß sich in dem Fall Ihres Herrn Sohnes unsere Befürchtungen und unsere Hoffnungen bis jetzt noch die Waage halten.“

Die Finanzrätthin murmelte etwas, das wohl ein Dank für die offene Auskunft war; dann entzog sie dem Arzte ihre Hand und ging langsam nach der anderen Seite des Zimmers. Sie wollte wahrhaftig an das Lager des Baumeisters treten, aber noch ehe sie es erreicht hatte, brach sie in einen Sessel zusammen, und der fürchterliche, verzweifelte Schmerz, den sie so lange um ihres geliebten Kindes willen mit geradezu heldenhafter Selbstüberwindung zurückgedrängt hatte, machte sich endlich in einem herberechenden, kramphastigen Weinen Luft. Sie eilte an ihre Seite, kniete neben ihr auf den Teppich nieder und umschlang die zarte, gebrechliche Gestalt liebevoll mit beiden Armen. Sie wußte nichts zu ihrem Troste zu sagen; aber sie schmiegte ihr marmorebleiches Gesicht an die Schulter der Greisin, und etwas unsäglich Rührendes war in ihrer hingebend zärtlichen Art.

Für eine kleine Weile schien es denn auch, als ob die Finanzrätthin diese stumme Theilnahme wie eine lindende Wohlthat empfinde; doch es war nur das lähmende Uebermaß ihres Kammers gewesen, das sie gehindert hatte, sich sogleich der innigen Umarmung zu entziehen. Ohne Festigkeit zwar, aber mit einer Entschiedenheit, die Ilse nicht weniger grausam verletzen mußte, wehrte sie ein paar Minuten später die Braut ihres Sohnes von sich ab.

„Daf mich!“ jagte sie. „Ich bedarf Deines Mitleids nicht. Es thut mir weh, denn ich weiß, daß es Dir nicht von Herzen kommt. Ich will keine Anklage gegen Dich erheben; aber — Gott weiß es! — wenn Du ihn geliebt hättest, läge er jetzt nicht so vor und da.“

Ilse antwortete nicht. Ihre Arme waren schlaff herabgesunken, und langsam, mit kraftlosen, mech-

nischen Bewegungen stand sie aus ihrer knieenden Stellung auf. Selbst aus ihren Lippen war jetzt jeder Blutstropfen gewichen, und ihr Gesicht schien um Jahre gealtert, als sie vor den nach der Entfernung seines Collegen an das Krankenbett zurückgekehrten Doctor Stockmar trat. Noch immer hatte keine Thräne ihre Wangen genetzt, und eine fast unheimliche Ruhe war in dem Klang ihrer Stimme, als sie sagte:

„Es wird kaum möglich sein, noch in dieser Nacht eine Pflasterin zu beschaffen; aber ich glaube auch nicht, daß es ihrer bedarf. Ich war sonohl bei meinem Vater wie bei meinem Bruder wiederholt als Krankenschwester thätig, und die Ärzte waren damals mit mir zufrieden. Wenn Sie mich darüber belehren wollten, was ich zu thun habe, werde ich die barmherzige Schwester vollkommen ersetzen.“

Doctor Stockmar blickte zweifelnd zu ihr auf; aber es mußte etwas in dem Ausdruck ihres Antlitzes sein, das ihm Respekt einflößte, denn er erhob keine Einwendungen und äußerte keine Bedenken. Mit dem Bemerken, daß er selber zu ihrer Unterstützung hier bleiben werde, so lange es ihm unbedingt notwendig erscheine, begann er sie über die Handreichungen zu unterrichten, deren es zunächst bedurfte, und die Art, wie sie seine Weisungen ausführte, erfüllte ihn bald mit wirklicher Bewunderung für ihre Umsicht und ihr Geschick.

„Ich habe Ihnen in meinen Gedanken Unrecht gethan, liebes Fräulein“, gestand er offenherzig, als nach Verlauf einer Stunde Alles gethan war, was voreerst überhaupt gethan werden konnte, „und ich fürchte nur, daß es Ihre Kräfte übersteigen wird, hier die ganze Nacht zu verbringen. Sie sehen sehr angegriffen aus, und eine Weile wenigstens sollten Sie ruhen. Ich kann mich inzwischen wohl auch mit irgend einem halbwegs anstehenden Dienstboten befassen.“

Aber Ilse lehnte diese Zumuthung mit einer Bestimmtheit ab, die kein weiteres Zureden gestattete. Und Doctor Stockmar freute sich ihrer Standhaftigkeit, als er sah, welche Wirkung die Thatsache ihrer Anwesenheit auf seinen bald nachher zum Bewußtsein erwachenden Patienten übte.

Mitten in einem heftigen und ohne Zweifel sehr schmerzhaften Hustenanfall hatte Franz Steinäder die Augen aufgeschlagen. Sein fieberfarrer Blick hatte sich zunächst noch verständnißlos auf das Antli-

des Arztes geheftet und kein Wort der Erwiderung, kein Zucken der Gesichtsmuskeln hatte erkennen lassen, daß Doctor Stockmar's vorsichtige Fragen einen Weg fanden in sein wirres Gehirn. Dann aber, als die unheimlich glänzenden Augen langsam weiter gewandert waren bis zu der schlanken, schwarzen Frauengestalt neben seinem Lager, ging plötzlich eine auffallende Veränderung mit dem Kranken vor. Die in qualender Athemnoth halb geöffneten Lippen verzogen sich erst wie zu dem mühseligen Versuch eines Lächelns, und dann stürzten sie — schwach und tonlos zwar, doch immerhin vernehmlich genug:

„Ilse — liebe Ilse — bist Du bei mir? — Haft Du mich nicht verlassen?“

Sie heugte sich über ihn herab, so tief, daß ihr weicher Mund leise seine glühende Stirn berührte, und antwortete:

„Gewiß, lieber Franz — ich bin bei Dir, und ich werde Dich nimmer verlassen.“

Er tastete nach ihrer Hand und suchte sie mit seinen kraftlosen Fingern zu umfassen.

„Ich danke Dir — mein Lieb.“

Bei dem ersten Laut vom Krankenslager her hatte sich die Finanzrätthin aus ihrem Sessel erhoben und nun stand sie an der anderen Seite des Bettes.

„Franz — mein lieber Sohn, Deine Mutter ist auch da! Und Du fühlst Dich jetzt bedeutend besser, nicht wahr?“

Es war kein Zweifel, daß der Baumeister sie hörte; aber er wandte trotzdem den Kopf nicht nach ihr um. Unverwandt blieb sein Blick auf Ilse gerichtet. Und ob die alte Frau ihre Frage auch zweimal wiederholte, ließ er sie doch vergebens auf eine Antwort warten.

„Duales Sie ihn nicht!“ flüsterte Dr. Stockmar der Finanzrätthin zu. „Wir müssen im Gegentheil Alles thun, ihm absolute Ruhe zu verschaffen. Es ist sehr gut, daß die Gegenwart des Fräuleins so günstig auf ihn wirkt. Sobald er wieder kräftiger sein wird, gestatte ich Ihnen selbstverständlich gern, mit ihm zu reden.“

Der Morgen war nicht mehr fern, da erklärte der Arzt, daß er nun nicht länger bleiben könne.

„Meine Anwesenheit würde auch vor der Hand kaum noch einen Zweck haben“, fügte er hinzu. „Von einer unmittelbaren Befahrt ist nicht die Rede, und ich weiß, daß ich den Patienten in der besten Obhut zurücklasse. Schon in der Frühe hoffe ich eine Pflagerin schicken zu können, die Sie abholt. Bis dahin, mein liebes, tapferes Fräulein, werden Sie allerdings noch weiter ausharren müssen.“

Ilse erklärte ruhig, daß sie sich weder müde noch angegriffen fühle, aber sie ersuchte ihn leise, seinen Einfluß auf die Finanzrätthin dahin geltend zu machen, daß die alte Dame sich zur Ruhe begeben sollte. Ilse mochte sich überzeugt halten, daß sie selbst eine noch ungleich schärfere Zurückweisung erfahren würde, und setzte sich dieser Gefahr darum nicht erst aus. Lange Zeit hindurch wurde kein Wort zwischen den beiden Frauen gewechselt und Ilse verrichtete schweigend ihre Samariterdienste bei dem Kranken, der sie inmitten seiner qualenden Leiden für jede Wohlthat, die sie ihm erwies, durch zärtliche Blicke oder geflüsterte Dankfügungen belohnte.

Bald nach Tagesanbruch wurde die Finanzrätthin von einer tiefen Ohnmacht heimgeführt, und als sie aus derselben erwachte, lag sie sorgfältig gebettet in einem der anstoßenden Zimmer. Sie beflagte sich nicht darüber, daß man so willkürlich mit ihr verfahren sei, und da nach einer kleinen Weile Ilse bei ihr eintrat, um nach ihrem Ergehen zu fragen und ihr zu versichern, daß sie beständig wahrheitsgemäß über das Befinden ihres Sohnes unterrichtet werden solle, vermochte sie sich sogar einige Worte des Dankes abzugewinnen.

Aber bei diesem ersten kleinen Schritt der Wiederannäherung hatte es nicht sein Bewenden. Nur wenn ihre Augen durch die Abneigung gegen Ilse völlig mit Blindheit geschlagen worden wären, hätte der Finanzrätthin während der nächsten kummervollen Tage entgegen können, mit wie heldenmüthiger Selbstverleugnung das junge Mädchen seine Pflicht — nein, hundert Mal mehr als seine Pflicht erfüllte. So rathlos und fassungslos Ilse unter dem

bewußtlos um. Erst nachdem sie mehrere Stunden in der brennendsten Sonnenhitze gelegen hatte, wurde sie von Vorübergehenden in die Scheune getragen. Doch der Tod war schon eingetreten.

Wormberg, 17. Juni. Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr ereignete sich in der Vollmannschen Ziegelei in Jägerhof ein schwerer Unglücksfall. Der 18 jährige Arbeiter Valentin Szuprynski aus Culm geriet in das Getriebe des Gebläses und wurde lebensgefährlich verletzt. Außer inneren Verletzungen wurde ihm das rechte Ohr und ein Theil der rechten Gesichtshälfte abgerissen, sowie der rechte Arm und Schulter ausgerissen. Der erste Verband wurde dem Verunglückten in der Fabrik selbst von Beamten und Arbeitern angelegt; der schnelligst requirirte Arzt Dr. Rennefarth ordnete die Ueberführung des Verletzten nach dem Diakonissenhause an.

Sojanowo, 17. Juni. In Schlemersdorf brannten drei größere Bauerngüter nieder. Eine Besitzerin kam in den Flammen um.

Stolz, 16. Juni. Der Knecht Karl Vork aus Mühenow wurde heute vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er zwei Mal Brandstiftung bei seinem Herrn, dem Bauern Vork in Mühenow, verübt hat. Das erste Mal steckte er die Scheune in Brand, wodurch ein Schaden von beinahe 8000 Mark entstand, das zweite Mal legte er Feuer in den Kuhstall, doch traten die Kinder das Feuer aus.

Wongrowitz, 16. Juni. Herr St. Brzezinski, früherer Besitzer von Beng im Pleschener Kreise, hat das 1950 Morgen große Rittergut Podlesie losgelassen, eines der besten Güter des Wongrowitzer Kreises, für 330 000 Mk. käuflich erworben. Wie dem „Dziennik“ und dem „Kurjer“ berichtet wird, hat der bisherige Besitzer, Herr v. Rutkowski, ein bedeutendes nationales Opfer gebracht, um den Besitz in polnische Hand zu erhalten.

E. Quin, 17. Juni. Verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt worden ist der Fiedelknecht Michael Skulski in Strichowo wegen Sittlichkeitsverbrechen. — Das den Delventhal'schen Erben gehörige, etwa 2000 Morgen große Rittergut Grodziesko ist durch freihändigen Verkauf für den Preis von 500 000 Mk. in den Besitz des Rittergutsbesitzers Weder aus Kuczlow übergegangen. — Von einem betrübenden Unglücksfall betroffen ist die Familie des Müllermeisters Gottschling in Schimanowo. Während Sch. damit beschäftigt war, die Flügelthüren mit Carbolnium zu bestreichen, hatte sein 4 jähriges Söhnchen sich unbemerkt der Flasche bemächtigt und trank daraus. Das Kind brach besinnungslos zusammen und gab, von dem Vater in die Wohnstube getragen, nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

Saalfeld, 15. Juni. Am Sonntag erhängte sich in R. Markt der Zimmermann Reichmann. Seine Frau ist etwas kränklich, sodas er viel Geld an Doktor und Apotheker zahlen mußte. Er sagte: „Was nützt alle meine Arbeit, wenn ich allen Verdienst verdoltern muß.“ Das war auch der Grund zum Selbstmorde.

Seiligenbeil, 16. Juni. Auf dem hiesigen frischen Hoff sind vorwährend Stettiner Kalkutter anwesend, welche jedes Fangergebnis der Fischer aufkaufen, so das fast keine Fische an Land kommen. Einem solchen Händler nahm kürzlich ein Fischmeister 4 Schod Schiele, die nicht das genügende Maß hatten, ab, und übergab die Fische wieder dem Wasser. Unter solchen Umständen ist die zunehmende Fischarmuth des Hafens zu erklären.

Wilkallen, 16. Juni. Ein bedeutender Brand, bei dem auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist, hat gestern in der Mittagszeit in der ca. eine Meile von hier entfernten Drischka Wiesen gewüthet. Beim Sprengen von Steinen geriet das Scheunendach des Besitzers W. dort in Brand, und das Feuer verbreitete sich bei dem bestigen Winde in kurzer Zeit über zehn Gebäude. Der Besitzer Huber, der in seinem Wohnhaus ein'ge 100 Mk. Geld liegen hatte, wollte dasselbe retten und stürzte sich in das brennende Haus, als auch schon das Dach einstürzte und die Flammen über ihn zusammenschlugen. Der Besitzer W., der das Sprengen der Steine besorgt hatte, wurde sofort in Haft genommen.

Rönigsberg, 17. Juni. An Blutvergiftung verstorben ist am 15. d. Mts. ein in der hinteren Vorstadt wohnender, erst 39 Jahre alte Kaufmann. Derselbe fiel in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts., als er aus dem Bette aufgestanden war, infolge Ausgleitens zur Erde und verletzte sich hierbei an dem Griff des Waschtisches in anscheinend leichter Weise den Unterleib. Erst nach einigen Tagen, als die Wunde nicht heilen wollte und der Verletzte größere Schmerzen empfand, zog er den Rath eines Arztes ein, doch war es bereits zu spät, da die eingetretene Blutvergiftung eine zu große Ausdehnung gewonnen hatte.

Literatur.

§ **Geschichte der Weltliteratur nebst einer Geschichte des Theaters aller Zeiten und Völker.** Herausgegeben von Julius Hart. Erscheint in 40 Lieferungen zum Preise von je 30 Pf. und umfaßt ca. 120 Druckbogen mit 825 Abbildungen und 16 Tafeln in feinstem Farbendruck. Auch zu beziehen in 2 hochfeinen Leinenbänden zum Preise von 15 Mk. Verlag von J. Neumann in Neudamm. Die „Illustrierte Geschichte der Weltliteratur“ ist kein schwerfälliges Gelehrtenwerk, sondern eine anregende und fesselnde Lektüre für die weitesten Volksschichten; sie giebt ein farbiges und lebensvolles Bild von der Entwicklung des menschlichen Denkens und Empfindens, so welt sich dieses in den Schriftwerken und vor allem in den poetischen Erzeugnissen aller Zeiten und Völker geäußert hat. Ueberall beruhend auf dem eigenen Studium der Dichter und Denker, bringt das Werk keine dürre Aufzählung von Namen und Daten, sondern es sucht durch künstlerisch abgerundete, anregende Darstellungen in das innerste Verständnis der Literatur einer jeden tagesweise wichtigen Kulturperiode einzuführen und den Zusammenhang zwischen dem materiellen Leben wie dem idealen Dichten und Denken darzulegen und dieses aus jenem verstehen zu lehren. Den führenden Geistern der Literatur ist eine eingehendere liebevolle Charakteristik gewidmet, so das sie plastisch aus dem Gesamtrahmen hervortreten. Sorgfältig ausgewählte Proben von künstlerischer Vollendung, frisch geschriebene Inhaltsangaben der hervorragendsten Werke machen den Leser mit einer Reihe der schönsten Dichtungen selber bekannt und lassen ihn zu einem eigenen Einblick auch in die unzugänglicheren Schätze der Weltliteratur gewinnen und über sie ein eigenes Urtheil sich bilden. Selbstverständlich ist ein besonderes Gewicht auf die Darstellung der Neuzeit und die Geschichte der deutschen Literatur gelegt worden; von den ersten Anfängen an führt das Werk bis in die jüngste Gegenwart hinein, um so auch den modernen Bestrebungen völlig

gerecht werden zu können. Es bietet ferner im freien Anschluß an die Geschichte des Dramas eine lichtvolle Uebersicht über die Entwicklung des Bühnenwesens und der Schauspielkunst. Der Verfasser hat sich als selbstschaffender Dichter wie als litterarhistoriker einen geachteten Ruf erworben; er steht in seiner Eigenschaft als Kritiker in lebendigster Fühlung mit der gesamten litterarischen Produktion und ist in hohem Maße zur Ausführung der ihm gestellten Aufgabe berufen. Verschiedene maßgebende Kritiker haben ihr Urtheil dahin abgegeben, das die vorliegende Hart'sche Geschichte der Weltliteratur alle ähnlichen Werke überholt habe und ihr keine andere auch nur annähernd gleich käme. Ein besonders wichtiger und interessanter Bestandteil der „Weltliteratur- und Bühnengeschichte“ ist ihr außerordentlich reicher Bilderreichtum, welcher ausschließlich nach authentischen Originalen ist. Würde denn das Werk die ihm gebührende weiteste Verbreitung finden, wir empfehlen dasselbe unseren Lesern auf das angelegentlichste.

Locale Nachrichten.

Bezüglich der Kommunalbesteuerung hat der Straßentag des preussischen Kammergerichts nach der „Jur. Zeitung“ entschieden, das der § 79 des Kommunalabgabengesetzes, soweit er unrichtige oder unvollständige Angaben auf die, an den Steuerpflichtigen von zuständiger Stelle gerichteten Fragen mit Strafe bedroht, nur auf direkte Steuern angewendet werden könne. Denn nur für direkte Steuern ist in § 3 des Gesetzes dem Gemeindevorstand die Ermächtigung erteilt, von dem Steuerpflichtigen über Steuerungsmerkmale binnen einer angemessenen Frist Auskunft zu erfordern. Für indirekte Steuern fehlt es dagegen an einer entsprechenden allgemeinen Bestimmung. In Fällen, in denen es sich um indirekte Steuern handelt, hat also der Gemeindevorstand kein Fragerecht, zumal dann nicht, wenn eine, durch § 13 des Gesetzes zugelassene Steuerordnung dieses Fragerecht einer bestimmten Behörde nicht gegeben und die Ausübung dieses Fragerechts nicht regulirt ist.

Ein für die Kaufmannswelt bemerkenswerthe Entscheidung über das „Kontrahieren mittels des Fernsprechers“ hat der „Vollzug“ zufolge vor Kurzem die 24. Civilkammer des Landgerichts Berlin I getroffen. Die Kammer hat die auch von Staub in seinem Kommentar zum Handelsgesetzbuch vertretene Ansicht, das ein Kaufmann, der seinen Angestellten die Benutzung eines Telephons gestattet, dieselben dadurch ermächtigt, Dritten gegenüber dieselben Erklärungen abzugeben, die sie thatsächlich durch das Telephon abgeben, für rechtlich nicht haltbar erklärt. Das Telephon, so sagt die Kammer in dem in den „Bl. f. Rpf.“ veröffentlichten Erkenntnis, bildet eine weit verbreitete, im Berliner Geschäftsverkehr nicht mehr zu entbehrende Einrichtung, dergestalt, das jeder Berliner Geschäftsmann als ordentlicher Kaufmann die Mängel der Einrichtung ebenso in das Bereich seiner Erwägungen und Berechnungen einzubeziehen hat, wie die ihm dadurch gebotenen Vortheile. Die vielfache und ausgedehnte Benutzung des Telephons in Berlin macht es erforderlich, den Apparat an leicht zugänglichen Stellen anzubringen, um sich seiner jeder Zeit bedienen zu können. Dies würde aber kaum möglich sein, wenn der Apparat derart anbracht wäre, das seine Benutzung anderen Per-

sonen als dem Chef, seinen Vertretern oder den speziell ermächtigten Personen verschlossen wäre. Thatsächlich sind auch solche Sperrvorrichtungen hier in Berlin nicht üblich, im Gegenteil wird die Benutzung des Fernsprechers ganz allgemein auch Kunden und Hausgenossen freigestellt. Das hierdurch die Zuverlässigkeit telephonischer Erklärungen eine Einbuße erleiden muß, bedarf keiner Erörterung; es ist bekannt, das schon vielfach ein Mißbrauch des Telephons durch Unbefugte stattgefunden hat. Dieser Mißbrauch kann nur dahin führen, das Vertrauen in die Richtigkeit telephonischer Erklärungen im Allgemeinen zu erschüttern. Ein sorgfältiger, ordentlicher Kaufmann wird daher telephonisch zugegangene Aufträge nicht ohne Weiteres ausführen, er wird vielmehr, wie dies im telephonischen Verkehr schon längst üblich ist, durch Rückfragen oder in anderer Weise zunächst über die Richtigkeit der Ordre sich Gewissheit verschaffen müssen. Unterläßt er dies, so thut er es auf seine Gefahr. Andererseits erhebt sich aber die bona fides des Handelsverkehrs, das ein Kaufmann, sobald er von dem Mißbrauch seines Namens durch einen Angestellten Kenntniß erlangt, dem Getäuhten sofort seinen Widerspruch erkennbar macht, wenn anders nicht sein Schweigen als Genehmigung aufgefaßt werden soll. Ob der Mißbrauch seines Namens mündlich, telephonisch, brieflich, telegraphisch oder durch Vermittelung eines Boten erfolgte, ist dabei ebenso gleichgültig, wie es darauf nicht ankommen kann, ob der Erklärende sich fälschlich des Namens seines Chefs bediente oder fälschlich sich als dessen Bevollmächtigter gerirte.

Gegen den Geheimmittel-Schwindel. Der Herr Oberpräsident hat unter Zustimmung des Provinzialraths folgende Verordnung für den Umfang der Provinz Westpreußen erlassen: Die öffentliche Anknüpfung von Geheimmitteln, welche dazu bestimmt sind, zur Beseitigung ihrer Krankheiten zu dienen, ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung unterliegen, sofern nicht nach den bestehenden Strafvorschriften eine härtere Strafe verurteilt ist, einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle einer entsprechenden Haftstrafe. Alle entgegenstehenden Vorschriften werden hiermit aufgehoben. Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1897 in Kraft.

Die Abstempelung der Schuldverschreibungen der preussischen konsolidirten 4 procentigen Staatsanleihe und der dazu gebilligten Zinsanleihe und Zinsanleiheanweisungen findet bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 30. Juni d. J. statt. Die Inhaber solcher Effekten werden daher von der Hauptverwaltung der Staatsschulden aufgefordert, dieselben ungefümt an die ihnen zunächst gelegene von den in der Bekanntmachung vom 3. Februar d. J. bezeichneten Abstempelungsstellen zum Zwecke der Abstempelung einzureichen. Nach dem 30. Juni d. J. findet die Abstempelung ausschließlich bei der Controle der Staatspapiere in Berlin, Oranienstraße 92/94, statt.

Muß man Wohngebühren bezahlen, wenn die Wohnung erst zur Zustellung gelangt, nachdem man die angemahnten Steuern bereits entrichtet hat? Diese allgemein interessirende Frage ist schon wiederholt bejaht, aber auch ebenso oft verneint worden. Jetzt hat aus Anlaß eines Einzelfalles der Finanzminister die Frage bejahend entschieden.

Th. Jacoby
empfehlen
Moderne Hüthen
in eminenter Auswähl
für 12, 15, 20, 35, 55 s.
Waden-Hüthen
für 15, 18, 35, 55 s.

Strandhüte, garnirt und ungarirt,
Strandhüte, neueste Form, weiß Batist- oder
kleidsam, Mullgarnitur, Aehren, sehr
für 1.65
Strandhüte, eleganteste Art, aparte Pliff-Spitzen
und Mullgarnituren, Blumen und
Blättertuffs, für 1.95, 2.25, 2.55, 2.75.
Reise-Hüte, sehr leichte Strohgesechte, modernste
Chasseur- und Matelotformen.
Batist-Helgoländer in reichster Auswähl, von 0.70
Batist-Helgoländer hochfein, mit reicher
Stickeriegarnitur.
Kinder-Spizenhüte mit Strohtopf, hochlegant,
sehr praktisch, für 2.55
Tyroler Strohhüte (Schuhhüte) für Knaben
u. Mädchen von 0.38

Eiserne Garten-
tische, Garten- und
Kirchhofsbänke,
Gartenstühle,
Triumphstühle, Kinderstühle etc. etc.
empfehlen bei großer Auswahl zu billigem Preise
Gebr. Jlgner.

Magazin für Haus- u. Kücheneinrichtungen

gegründet 1870.
Altestes und größtes Lager am Platze.
Durch Verbindungen mit den bedeutendsten Fabriken des In- und Aus-
landes, sowie durch große vortheilhafte Einkäufe und größtentheils Waggonbezug
sind wir in der Lage, die denkbar größten Vortheile zu bieten.
Wir empfehlen unser großes Lager bester
email. Kochgeschirre Marke Stern *
sowie das an Säurebeständigkeit und Haltbarkeit unerreicht dastehende
Brüner Kochgeschirr, Wasser- und
Milcheimer, Schüsseln, Kaffee- und
Theekannen, Waschservise, prima
Nickel-Kochgeschirre, Britannia- und
Nickel-Kaffee- u. Theeservise, Eß-,
Thee- u. Borlegelöffel, Tischmesser
und Forken, Brod- u. Messerkörbe,
Küchen- und Eisschränke,
Eismaschinen und Eissbüchsen.
Bei Entnahme ganzer Kücheneinrichtungen extra Rabatt und nach auswärt's franco
jeder Bahnhstation.
NB. Unsere Lagerräume haben durch Neubau bedeutend vergrößert.

Strand-Sonnenschirme für Damen, hell und dunkel 98 s Weiß	Damen-Blousen, hell und dunkel, für 72 s	Touristen-En-tout-cas für Herren von 1.55
Damen-Sonnenschirme, Atlas-Qualität, für 1.75	Damen-Blousen aus waschehem Batist, Crêpe, Pips, Bique, Satin u. Cretonne, nur moderne Facons, nur kleidsam garantirt, für 1.35, 1.95, 2.35, 3.55.	Sporthemden für Herren und Knaben von 82 s
Weiß Batist-Sonnenschirme.	Neu. Oberhemden-Blousen, sehr chic, steif. Kragen u. Manschetten. Waschwesten für Jackenkleider von 1.35	Sportgürtel in Gurt und Gummi von 28 s
Strand-Handschuhe, (Flethandschuhe) für Damen schwarz, weiß, farbig, 28 s		Touristen-Socken Paar 3 s
Damen-Strümpfe, echt diamantschwarz für 15 s		Schweiß u. Maccosoden Paar 15 s
Damen-Strümpfe, lederfarbig, waschecht, für 38 s		Badehosen für Knaben von 5 s
		Badehosen für Herren.

Kinderwagen, Sportwagen.

1 Waggon circa 200 Kinderwagen, bestes Fabrikat, in 60 verschiedenen Ausführungen, von den billigsten bis zu den elegantesten, mit vernickeltem Untergeßell und Gummirädern, empfehlen, da bei Waggonbezug die Fracht erheblich billiger, zu bedeutend billigerem Preise.

Gebr. Jlgner.

Elbinger Kaffee- und Bierhäuser.
Warmes und kaltes Gebäck.
J. Dettmann.

Tapeten u. Bordüren,
Stuckrosetten
empfehlen billigt
Richard Weiss' Ww.,
Kurze Hinterstraße 14.
Alte Kleidungsstücke
erbitet nach Schmiedestraße 10/11
Der Armenunterstützungsverein.

Gebr. Jlgner.

Nur gute, brauchbare Waare
zu äußerst billigen Preisen.

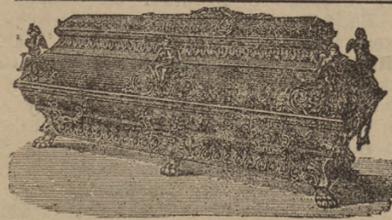


A. Wittig

Uhrmacher
u. Goldarbeiter
Friedrichstr. 3
Eingang: Heiligegeist-
straße



empfehlte sein reichhaltiges Lager von:
Taschenuhren in Gold, Silber, Orid und Metall.
Regulateure in den verschiedensten Ausstattungen.
Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.
Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und laufen für
guten Gang weitgehendste, reelle Garantie.
Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-,
Corall- und Alfenid-Waaren.**
Sortirtes Lager in **optischen Artikeln**, wie:
**Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen,
Pincenez etc.**
Alle Reparaturen, sowie **Neuanfertigungen,
Gravierungen** etc. an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen etc.
sofort, gut und **billig unter Garantie.**
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.



F. Herrmann, Tischlermeister, Brückstr. 29.
Seit dem 1. April neben dem Mehlgeschäft der Firma Holzrichter.

Größtes Lager
Billigste Bezugsquelle
für Särge

in Metall und Holz, in jeder Größe und
Form, nebst vollständiger Ausstattung,
sowie alle Arten
Möbel.

Offerte für Bierconsumenten.

Elbinger Bairisch, Brauerei Engl. Brunnen und Preuß.	Flasche	7
Königsberger Ponarther Bier, hell und dunkel	"	9
Champagner-Grätzer (Brauerei Wählich-Grätz)	"	12
Culmbacher Exportbier (Brauerei Pef-Culmbach)	"	17
Nürnberg (Brauerei Reif-Nürnberg) Siechenbier	"	17
Nürnberg (Freiherrlich v. Tucherbräu)	"	17
Münchener Pschorrbräu	"	17
echt engl. Porter (Barclay, Perkins u. Co., London)	"	25

Sämtliche Biere in vorzüglicher Qualität.
Versandt frei ins Haus, nach außerhalb frei Bahnhof. — Größeren Ab-
nehmern gewähre Rabatt. — Ferner gebe sämtliche obige Biere in Fässern
von 10 Litern an billigt ab.

J. Preuschoff, Bierhandlung, Brückstraße Nr. 9.

Die größte Verbreitung

aller liberalen Zeitungen im In- und Auslande hat das durch Reich-
haltigkeit und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende,
täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe, auch Montags
erscheinende

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen Beiblättern:
dem illustrierten Witzblatt
„**ULK**“,
der belletristisch. Sonntagsbeilage
„**Deutsche Lesehalle**“,
und den „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau
und Hauswirtschaft**“.

Außer den mit so viel Beifall aufgenommenen Reisebriefen **Eugen
Wolfs**: „Aus dem Reiche der Mitte“ werden wir im nächsten
dritten Quartal unter dem Titel „**Duer durch Sibirien**“ eingehende
Berichte über die neu erschlossenen Gebiete der transsibirischen Bahn
von Tomsk bis Wladiwostok am großen Ocean aus der Feder des an-
gesehenen Forschungsreisenden **Dr. Bernhard Schwarz** ver-
öffentlichen, der sich durch seine ethnographisch und wirtschaftlich werth-
vollen Schilderungen aus Kamerun, Deutsch-Südwest-Afrika, in der
wissenschaftlichen und handelspolitischen Welt bereits einen bedeutenden
Namen gemacht hat.

Im Romanfeuilleton des nächsten Quartals erscheint:
„**Am Buchthaus vorbei**“ von **Anna Behnisch**.

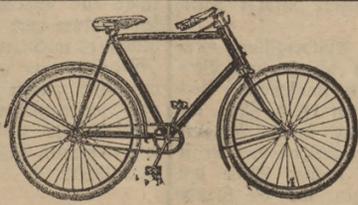
Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich das „**Berliner Tageblatt**“ bei
seinem ausgedehnten Leserkreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und
während des Aufenthalts in Bädern und Sommerfrischen überall be-
gehrt, daher kann
allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Conditoreien, Cafés,
die ihren Gästen eine willkommene Lektüre bieten möchten, diese reich-
haltigste **große deutsche Zeitung** in erster Reihe zum Abonnement
empfohlen werden.

Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pfg. bei allen Postämtern.
Probenummern gratis und franco.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. Gute Küche.
Special-Ausschank von Höcherlbräu.

A. Preuschoff,
Königsbergerstr. 19 u. „**Alte Börse**“
Delicatessen-,
Colonial-, Wein-,
Cigarren-
und Bier-Handlung.
Specialität: **Fisch-Verband.**



Sie kaufen kein anderes Rad,
wenn Sie erst einen

Sturmvogel,

Berlin - Rom - Straßenrenner,
laufen gesehen haben.

Fr. W. Neumann,
Elbing, Johannisstraße 16.
Fahrunterricht gratis.



Sämtliche Wäscheartikel!

en gros. en detail.
**Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife,
Zalgseife (Schweger), Dranienburg,
Seife, Stettiner Hausseife, Stearin-
bleichseife, Dehnig-Weidlichseife,
Zerpeninseife, Seifenpulver** von
Thompson, Karol Weil und Sieglin,
**amerikanische Glanzstärke, Hoff-
mannstärke, Macs Doppelstärke,
Crémestärke, Crémefarbe, Reis-
und Weizenstärke, lose, Waschblau**
von verschiedenen renommirten Firmen,
**Chloralkali, Eau de Javelle, Pott-
asche, Waschrhytall, Soda, Bleich-
soda** von Henkel und Fritz Schulz,
Ammonin Lessive Phénix etc. etc.

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Delfarben.**

**Tapeten,
Borden,
Rouleaux**

in großartig schöner Auswahl
liefert vom Lager
die Tapetenhandlung
A. Rahnke Nachflgr.,
Elbing, Schmiedestraße 8.
Complete Musterkarten franco.

Dalma
tödt in fünf Minuten alle
Fliegen,
Schwärme, Flöhe, Wanzen
in Zimmer,
Küche oder Stallung unter
Garantie.
Nicht giftig!
Dalma ist nur
ächt in mit
verfleg. Flaschen
zu 80 u. 50 Pfg.
Staubbeutel
unbedingt notwendig, hält
jahrelang, 15 Pfg. Zu haben
in Elbing in den Apotheken.

Melina-Apfelsinen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt die

Obsthalle
Alter Markt.

A. Danielowski,
Neuf. Mühlenbamm 67.
Colonialwaaren
und Weinhandlung,
Destillation.

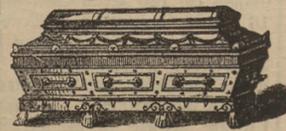
Specialität: Rum und Cognac,
ächter Verschmitt.



Die Metallwaarenfabrik
von
Zillgitt & Lemke,
Herrenstraße 49,
empfiehlt
Molkereigeräte,
speziell
**Milchtransportkannen,
Bienengeräte**

als:
Honigschleudermaschinen,
Dampfwachsauslaß-Apparate,
Schmoter, Rauchbläser,
Honigkübeler, Honigbüchsen,
Wabengänge, Gesichtsmasken,
Zimterhandschuhe u. Pfeifen
etc. etc.

Fleischereigeräte:
Blutkannen,
Schmalzschüssel etc.
Prospekte zur Verfügung.



Das Sargmagazin

von
H. Janzen Nachfolger,
Inhaber J. Ewert,
Kurze Hinterstraße 3.,

empfiehlt sein großes Lager in

Särge in Metall und Holz

mit vollständigen Leichenausstattungen zu billigsten Preisen.
Bemerkte, das die Ausstattung wie bisher in bekannter Ausführung von
Frau Janzen angefertigt wird.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1897 beginnt ein neues Abonnement
auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

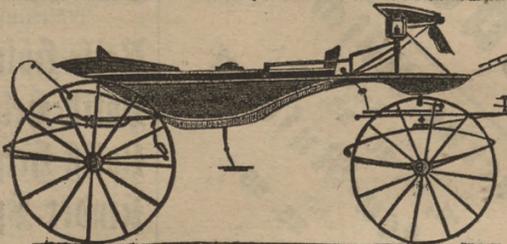
47. Jahrgang.

Wöchentlich mit 4 Gratisbeilagen:
Zit-Zit, Illustriertes Witzblatt.
Sseitiges illustriertes Sonntagsblatt ohne Inserate.
2 Unterhaltungsblätter.

Die „**Dirschauer Zeitung**“ ist eine der billigsten deutschen
Tageszeitungen. Sie bringt täglich:
Neueste Nachrichten, Telegramme, Lokales, Provinzielles, Allerlei,
spannende Erzählungen, Wetter, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-,
Zucker-Berichte, Wasserstands-Nachrichten, Ziehungsliste der Königl.
Preuß. Klassenlotterie, Briefkasten-Dienst.

Inserate, 15 Pfg. die Zeile,
finden die weiteste Verbreitung in den Kreisen Dirschau, Marienburg,
Danzig und Pr. Stargard.

Abonnement nur 1,80 Mk. pro Quartal bei jeder Postanstalt.
Zum Abonnement ladet ergebenst ein
Die Expedition. **Carl Hopp, Dirschau.**



O. Herbst,

Schmiedemeister und
Wagenbauer,
Holzstraße No. 5.
Empfehle mein großes
Wagenlager.
Sämtl. Wag. auf Patent-
achsen u. aus bestem Mate-
rial zu billigsten Preisen.

Ludwig Köhlmann,
Kahlberg (Ostseebad),

Colonial-, Delicatessen-, Kurz- u. Schnittwaaren-Handlung.
Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren
mit Aufsicht und Devise Kahlberg.
Specialität: **echt Kahlberger Kurfürstlicher Magenbitter.**
Wein- und Bier-Stube.
Empfehle diverse Postarten mit Ansichten.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,

Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

**Pepsinwein, Baldriantinktur, Baldrianthee,
Pfeffermünzthee, Fliederthee, Lindenblüthen-
doppeltkohlen-saur. Natron, Leberthran, Malzextrakt**
stets frisch und billigt bei

Bernh. Janzen.

Bau- und Möbel-Drechserei

von
Herrm. Lange,

Elbing, am Theater 17.

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher in ihr Fach schlagenden
Arbeiten. Insbesondere mache die Herrn Tischler- und Zimmermeister
darauf aufmerksam, den es daran gelegen ist, ein wirklich sauberes
und geschmackvolles und dabei doch billiges Stück Arbeit zu erlangen.

Von Nah und Fern.

*Parrer Sebastian Kneipp ist, wie gemeldet, in Wörtschhofen am Donnerstag früh gestorben. Kneipp war am 17. Mai 1821 in Stephanskried bei Döbber...

herausbildete. Namentlich war die Zahl der in den Sommermonaten dahin stürzenden Nerventrinken...

*Samburg, 17. Juni. Heute Mittag erfolgte die feierliche Eröffnung der ersten Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft...

Aus den Provinzen.

Zoppot, 17. Juni. Eine vielgenannte Persönlichkeit, der Maurer Julius Mach aus Zoppot, war in der letzten Sitzung der Danziger...

Beschreibung, welche sie von dem Manne gab, paßte haarscharf auf Mach. Dazu kam, daß die er bereits vorzogen eines völlig gleichartigen Einbruchs mit 9...

Königsberg, 17. Juni. Die Konservativen in Königsberg sind in Folge des Wahlkampfes unter einander in bestigen Zwiespalt geraten. Prof. Jörn...

Tilsit, 17. Juni. Den Tilsiter Nachrichten zufolge wurden bei dem Einsturze eines Neubaus zehn im Keller arbeitende Maurer verschüttet. Die Feuerweh...

lokale Nachrichten.

Muthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 19. Juni: Normale Wärme, wolfig, Regenfälle.

Wer kann und wer soll Rad fahren? In einem vor kurzem erschienenen Büchlein für Radfahrer läßt sich ein Arzt, Dr. F. Hoffmann, darüber...

Die Gehaltszulagen, welche den staatlichen Beamten in Folge des neuen Gesetzes über die Beförderungserhöhungen vom 1. April d. J. aufzusteigen...

Bekanntmachung Montag, den 21. Juni er. soll die Grasnutzung auf den Wiesen in Grammer-Wästen und Schönmoor...

Bekanntmachung. Dienstag, den 22. Juni er. soll die Grasnutzung auf den Waldwiesen in Grammer-Wästen und Eggertswästen...

Bekanntmachung. Allgemeine Fabrikarbeiter-Orts-Kranken- und Sterbekasse zu Elbing. An Stelle der im Nachtrag zum Statut...

Nähmaschinen bester Konstruktion billigt! Gustav Lehmkühl.

Zur Badesaison empfehle ich eiserne Bettstellen mit und ohne Matratze, eis. Waschtische mit und ohne Zubehör, Petroleum- u. Spirituskocher...

Prima Kalbs- u. Hammel- u. Cotelettes, Rind-, Hammel-, Kalb- u. Schweinefleisch, Max Tübel, Hängematten, Bieressig, E. Hilsnitz, G. Rahnenführer.

Die Restbestände von Regenmäntel für 3 M., Jaquettes 2, Kindermäntel 1,50, Gest. Krage von 50 Pf. an.

Annoncen arbeiten, selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt, Haasenstein & Vogler A.G.

Zuch-Verband-Haus Bartsch & Rathmann Danzig, Langgasse 67, vorm. F. W. Puttkammer.

Hochelegante Relief-Spizen-Salon-Gardinen

10/4-12/4 breit, weiß und crème, große Auswahl, aparte neueste Dessins, Meter 75 δ , 85 δ , 1,05.

Neu! **Englisch Tüll-Gardinen** mit Spachtel-Quipure-Einlage.

Vorzüglich waschbare Guipure-Gardinen, 8/4-10/4 breit, 2 x Bundeinfassung, Meter 40, 48, 55, 65 δ .

Reste Gardinen zu 2, 3 und 4 Fenstern passend, sehr billig.

Guipure-Gardinen mit 1 x Bundeinfassung, schon Meter 25, 30, 35 δ .

Bitrage-Gardinen per Meter 10 u. 15 δ .

Woll-Gardinenhalter mit Quaste, Paar 32 δ .

Ketten-Gardinenhalter, Paar 38 δ .
Lambrequins von 58 δ an.

Jute-Tischdecken

von 92 δ an.
Türkische große Tischdecken, reich mit Gold durchwirkt, von 2,65 an.

Einfarbig wollene Rips-Tischdecken mit Schnur-Quasten.

Hochelegante Plüsch-Tischdecken mit Gold durchwirkt, eingewebter Bordure, prima Qualität, für 5,95.

Hochelegante Plüsch-Tischdecken mit eingewebten Seiden-Borden.

Waffel-Bettdecken in weiß, crème, türkisch, mit abgepaßten Borduren.

Weisse Rips-Bettdecken. Einzelne

Waffel-Piqué-Bettdecken schon von 1,25 an.

Billig! Einen großen Posten **Waffel-Piqué-Bettdecken** nach Gewicht Pfund 1,45.

Echt türkischroth Bettdecken, garantiert waschecht.

Garten-Tischdecken. **Th. Jacoby.**
Teppiche in größter Auswahl.

Lein. Tischdecken

von 49 δ an.

Leinene Damast-Tischdecken, 110/120 von 58 δ an.

Leinene Jacquard-Tischdecken, 110/125 von 85 δ an.
Extra große reinleinene **Damast-Tischdecken u. ganze Gedecke.**

Lein. Servietten von 22 δ an.
Leinene Damast-Servietten von 28 δ an.

Leinene Damast-Kaffeedecken mit bunter Bordure, Franzen, 125/125 von 92 δ an.

Leinene, türkische und einfarbige **Damastdecken u. ganze Gedecke.**

Leinene Damast-Kommoden-Decken mit Franzen für 64 δ

Handtücher (Gerstenkorn) Stück für 10 δ

Grünleinene Küchenhandtücher Stück von 14 δ an.

Grünleinene Küchenhandtücher farbig gestreift, Stück von 20 δ an.

Leinene weiße Gerstenkorn-Handtücher, Stück von 29 δ an.

Weißleinene Damasthandtücher extra Qualität, Stück von 40 δ an.

Weißleinene Drell-Handtücher Stück von 28 δ an.

Holltücher, Mtr. von 29 δ an.

Hemdentuch Mtr. 22 δ
Renforcé " 28 δ
Dowlas " 32 δ
Euslanatuch " 32 δ

Tüll-Decken

schon von 5 δ an.
Tüll-Decken, reich mit Schnur befrachtet, von 12 δ an,
Grosse Tüll-Decken u. -Läufer Häkeldecken und -Läufer Congress-Stoffe weiß und crème, glatt und gestreift,

Rouleaux-Stoffe
Rouleaux-Shirting 1/4 Meter 38 δ , 1/4 Meter 45 δ

Tüll-Rouleaux-Kanten
Häkel-Rouleaux-Kanten
Meuble-Schnüre in vollständigem Farbenfortiment.

Staubtücher Stück 5 δ an.

Leinene Staubtücher, Stück 8 δ an.

Neu! **Staubtücher** patent gewebt, extra weich, Stück 9 δ

Buntcarrierte Bettzeuge, Meter 2 δ

Buntcarrierte leinene Bettzeuge, prima Qualität, Meter 42 δ

Satin Dimiti Meter 48 δ
Bett- und Negligee-Damast Meter 52 δ

Weisse Piquee-Parchende Meter 40 δ

Weisse Piquee-Parchende (Eisaff. Fabrikat) Meter 65, 70 δ

Blaudruck-Leinen Mtr. 48 δ

Leinene Schürzenstoffe, nur ganz neue Muster, garantiert waschecht, Meter 49 δ

Echtfarb. gewebte Schürzenstoffe Meter 59 δ

Vorzügliche Blut- u. Leberwurst, anerkannt vorzügliche Roll- und Knochen Schinken

sowie alle Räucherwaaren in nur tadelloser Güte empfiehlt

Max Tübel, Alter Markt 46, nächst Ecke Schmiedestraße.

C. F. Raether, Elbing.

Dachpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik, gegründet 1866, empfiehlt Asphalt, natürl. u. künstl.

- Steinpappe in vier verschiedenen Stärken.
- Dachlack
- Klebmasse
- Eisenlack
- Papier gegen feuchte Wände.
- Isolirplatten mit Falz für Fundament-Abdeckungen zc.

- Chamottsteine
- Chamottmörtel
- Cement, Portl.
- Carbolineum
- Holzement
- Holztheer
- Rohrgewebe
- Steinkohlentheer
- Schmiedepech
- Seiffspech
- Schiefer
- Thonröhren glasierte
- Thonfliesen.

Türk. Pflaumen à Pfd. 25, 30, 35, 40 Pfg.

Türk. Pflaumenmus, noch zu 25 u. 30 Pfg. p. Pfd.

Dillgurken, Preiselbeeren, in Zucker,

Zedhonig, Rirsichsajt, in Zucker,

Simbeerajt, in Zucker, in 1/4 u. 1/2 Fl., auch ausgemessen, empfiehlt

G. Rahnenführer.

Spiegel
Sopha's in Auswahl
Bettgestelle mit Sprungfedermatrazen. Specialität:
Rußbaum-Sophasische.
Kurze Sinterstraße Nr. 9.

Fr. Schnur, Musik-Director, Elbing.
Alter Markt 50, Ecke Kettenbrunnenstr., empfiehlt sich zu Concerten, Ballen und Arrangements für Vereins- und Privat-Festlichkeiten zu den coulantesten Bedingungen.

Benno Damas Nachf.
Colonialwaaren, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.

Stahlsensen prima Qualität

(unter Garantie),
Sicheln, Sensenamböse, Sensenhämmer, Heugabeln zc. mit und ohne Stiel, Sensenbäume, Harken, Gruteleitern, Steigeleitern zc.
empfehlen bei größter Auswahl zu billigsten Preisen

Gustav Ehrlich, Speicherinsel.

Frisch gebrannten Kalk,
Portlandcement, alte Eisenbahnschienen,
doppelt I Träger, Chamottsteine,
Ziegel, Dachpfannen, Dachpappe,
Holz- und Kohlentheer,
Stallfenster, Dachfenster, Bumpen
sowie
sämmtl. Thür- und Fensterbeschläge
in nur bester Ausführung
empfehlen bei größtem Lager billigst

Gustav Ehrlich, Speicherinsel.

Wer billig, rationell, wirksam für auswärts inseriren will, wende sich an die weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26I.

Wasserleitungen u. Canalisation, Closet- u. Bade-Einrichtungen, neuester Konstruktion, sowie **jede Klempnerarbeit** übernimmt bei guter Ausführung und billigster Preisnotirung
H. Kuhn, Klempnermeister.
Brückstraße.

M. 5,00. **Fünf Mark** M. 5,00.
pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“
Postzeitungssliste Nr. 999. Unparteiische Zeitung. Postzeitungssliste Nr. 999.
2mal täglich.

Redaktion u. Expedition: Berlin SW., Königgräber Straße 42.

- Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche Parlaments-Verichte. — Treffliche militärische Aufsätze. — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft. — Ausführlicher Handelsheft. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine und Civil-Verwaltung sofort und vollständig.
- 8 (Gratis-) Beiblätter:
1) „**Deutscher Hausfreund**“, illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, wöchentlich.
2) „**Illustr. Modenzeitung**“, achtseitig, mit Schnittmuster, monatlich.
3) „**Humoristisches Echo**“, wöchentlich.
4) „**Verloosungs-Blatt**“, zehntägig.
5) „**Landwirtschaftliche Nachrichten**“, wöchentlich.
6) „**Die Hausfrau**“, wöchentlich.
7) „**Produkten- und Waaren-Markt-Bericht**“, wöchentlich.
8) „**Deutscher Rechtspiegel**“, Samml. neuer Gesetze u. Reichsgericht's-Entscheid. nach Bedarf.

Im Roman=Feuilleton erscheint demnächst:

„Die Erben von Waldheim“
Roman von **B. Coronv.**

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der im laufenden Quartal erschienene Anfang des Romans auf der Expedition mitzutheilenden Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

G. W. Petersen, Elbing
Alter Markt 50.
Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung.
Buchbinderei. Tütenanfertigung.
Reichhaltiges Lager von **Schul- und Bureau-Artikeln.**
Geschäftsbücher.
Post-, Canzlei- u. Concept-Papiere.
Couverts in allen Formaten.
Luxuspapiere, Lederwaaren.
Poesie- und Photographie-Albums.